Nr. 161.
Berlin, Dienstag, den 13. Juli 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 161.
Berlin, Dienstag, den 13. Juli 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Potsdam, den 9. Juli 1852.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Kriegs-Ministerium.

Circular-Verfügung vom 16. Juni 1852 — betreffend das künftige Verfahren in Bezug auf die einjährigen freiwilligen Aerzte.

Mit Rücksicht auf Passus 8 der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 12. Februar c., die Reform des Militair-Medicinalwesens betreffend, finden wir uns im Einverständniß mit dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten veranlaßt, über das künftige Verfahren in Betreff der einjährigen freiwilligen Aerzte hierdurch Folgendes zu bestimmen:

1) Junge Mediciner, welche ihrer Militairpflicht durch einjährigen freiwilligen Dienst als Aerzte genügen wollen, haben in Bezug auf die zunächst zu erlangende Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst überhaupt, künftig nur den desfallsigen allgemeinen Bestimmungen zu entsprechen; eine Prüfung derselben in der Medicin und Chirurgie, wie sie der § 5 der Instruction vom 16. Juli 1822 vorschreibt, findet dagegen nicht mehr statt.

2) Den zum einjährigen Dienst berechtigten Aerzten, welche behufs Absolvirung der Promotionen und Staats-Prüfungen einen Eintritts-Ausstand über das 23. Lebensjahr hinaus nachsuchen, kann derselbe von den oberen Provinzial-Behörden äußersten Falles bis zum vollendeten 27. Lebensjahre ertheilt werden. Ein weiterer Ausstand in ganz motivirten Fällen ist bei den Ministerien des Innern und des Krieges nachzusuchen.

3) Diejenigen Mediciner, welche in Folge eines zu dem ad 2 genannten Zweck erhaltenen Ausstandes ihren Diensteintritt über das 23ste Lebensjahr hinaus verschieben, verpflichten sich dadurch ausdrücklich, nach absolvirten Promotionen &c. als einjährige freiwillige Aerzte zu dienen. Ziehen sie es nichtsdestoweniger demnächst vor, ihrer Dienstpflicht mit der Waffe zu genügen, so kann dies nur unter Aufgabe des Rechts zum einjährigen Dienst gestattet werden, wogegen diejenigen, welche die Promotionen und Staatsprüfungen selbst bis nach Ablauf des ihnen gewährten äußersten Eintrittsausstandes nicht absolviren und somit die an den Eintritt als einjährige freiwillige Aerzte geknüpfte Bedingung nicht erfüllen, ihrer Dienstpflicht durch einjährigen Dienst mit der Waffe zu genügen haben.

4) Die Bestimmungen des § 16 der Instruction vom 16. Juli 1822 bleiben nach wie vor in Kraft.

5) Auf diejenigen jungen Mediciner, welche die Berechtigung zum einjährigen Dienst als freiwillige Chirurgen bereits vor Erlaß der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 12. Februar c. erlangt haben, findet die Bestimmung des Passus 8 derselben, in Betreff der Aufnahme als einjährige freiwillige Aerzte, keine Anwendung.

Das Königliche General-Commando und das Königliche Ober-Präsidium ersuchen wir ergebenst, hiernach das Weitere baldgefälligst zu verfügen.

Berlin, den 16. Juni 1852.

Der Minister des Innern. von Westphalen. — Der Kriegs-Minister. von Bonin.

An die sämmtlichen oberen Provinzial-Behörden.

Bekanntmachung der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 22. Juni 1852 — betreffend den von Hauptleuten und Rittmeistern 3. Klasse bei Nachsuchung des Heiraths-Consenses zu führenden Vermögens-Nachweis.

Als eine zusätzliche Vorschrift zu meiner Verordnung vom 14. März 1850 bestimme Ich hiermit, daß der Consens zur Verheirathung eines Hauptmanns oder Rittmeisters dritter Klasse nur dann nachgesucht werden darf, wenn zuvor der Nachweis geführt ist, daß der betreffende Offizier neben seiner Besoldung aus Privatvermögen ein sicheres Einkommen von mindestens 450 Thalern jährlich bezieht. Zugleich überlasse Ich Ihnen, das zur Ausführung dieser Bestimmung weiter Erforderliche zu verfügen.

Sanssouci, den 22. Juni 1852.

Friedrich Wilhelm.
von Bonin.

An den Kriegs-Minister.

Die vorgedruckte Allerhöchste Cabinets-Ordre wird, unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 14. März 1850, der Armee hierdurch bekannt gemacht.

Berlin, den 28. Juni 1852.

Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement.
In Vertretung:
Kunowski. von Podewils.

Bekanntmachung vom 1. Juli 1852 — betreffend die Allerhöchste Bewilligung einer Auszeichnung am Helme der Artillerie-Abtheilungen, welche bei der Vertheidigung von Kolberg thätig gewesen sind.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 29. April d. J. den Artillerie-Abtheilungen, welche mit ihren Stämmen bei der Vertheidigung von Kolberg thätig gewesen sind, als:

der 4ten Festungs-Compagnie des Garde-Artillerie-Regiments, der 1sten und 2ten reitenden, 1sten 6pfündigen, 2ten 12pfündigen Batterie und 3ten Festungs-Compagnie des 2ten und der 4ten 6pfündigen Batterie des 3ten Artillerie-Regiments,

die Anlegung eines Messing-Bandes am Helme mit der Inschrift:

„Kolberg 1807"

zu bewilligen geruht, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Berlin, den 1. Juli 1852.

Kriegs-Ministerium. Militair-Oeconomie-Departement.
Gueinzius. Ilgner.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz zu Berlin unter dem 10. April 1851 ertheilte Einführungs-Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Einrichtung von Zündgeschossen ist erloschen.

Das 29. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3587. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. April 1852, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Rechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Markliſſa nach Nieder-Linda; unter

Nr. 3588. das Privilegium wegen Ausstellung auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Potsdam zum Betrage von 300,000 Thlr. Vom 22. Mai 1852; unter

Nr. 3589. den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Mai 1852, betreffend die Bestrafung derjenigen Militairpersonen, welche die vorschriftsmäßige An- und Abmeldung bei Aufenthalts-Veränderungen unterlassen haben; unter

Nr. 3590. den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Juni 1852, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Königshütte nach dem Bahnhofe zu Schwientochlowitz; unter

Nr. 3591. die Verordnung wegen Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Reglements für die Provinzial-Städte-Feuersocietät der Provinz Sachsen vom 5. August 1838. Vom 21. Juni 1852; unter

Nr. 3592. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. Juni 1852, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungsrechts in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von der Koblenz-Lütticher Bezirksstraße bei Mayen über Monreal bis zur Trier-Koblenzer Staatsstraße bei Kaisersesch, und unter

Nr. 3593. die Bekanntmachung über die unterm 2. Juni 1852 erfolgte Bestätigung des Statuts der Actien-Gesellschaft zum chausseemäßigen Ausbau der Straße von Königshütte nach Schwientochlowitz. Vom 24. Juni 1852. Berlin, den 13. Juni 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Warum wir gewisse Persönlichkeiten

gerade jetzt angreifen und warum wir uns entschlossen haben, einen thatsächlich vorhandenen Zwiespalt nunmehr auch vor Jedermanns Augen bloßzulegen: diese Frage will aus nahe liegenden Gründen mit einiger Vorsicht beantwortet sein. Einmal gehen wir — wie wir dies bereits angedeutet — den Neuwahlen für die nächste Kammer entgegen, und würden wir ganz nahe an den passiven Widerstand und die Wahl-Enthaltsamkeit der Demokratie, d. h. an die höchste Stufe politischer Unzurechnungsfähigkeit, streifen, wenn wir bis dahin nicht Alles, was in unseren Kräften steht, dazu thäten, das clair-obscure der gegenwärtigen Situation abzuklären und Jeden ohne Ausnahme zu zwingen, mit offenem Visir zu fechten. Oder sollen wir immer noch dazu schweigen, wenn das Haupt der „ministeriellen Camarilla", jene „untergeordnete Persönlichkeit", die gleichwohl mehr Ober-Staats-Secretair als Journalist zu sein scheint, wenn diese, ohne durch Wort oder That desavouirt zu werden, überall, wo sich ihr die Gelegenheit dazu bietet, Namens der Regierung die Versicherung ausspricht, wie das Ministerium nicht eher ruhen werde, bis alle Parteien, insbesondere auch die unsrige, zersprengt seien, und wie erst dann, wenn das geschehen, das goldene Zeitalter für Preußen anheben könne, jenes Zeitalter, in welchem der kleine Kreis officieller wohlbezahlter Demokraten durch Nichts mehr gehindert wird, „Preußen wahrhaft glücklich zu machen." Sollen wir uns immer noch damit trösten, daß man nicht Alles kann, was man gern möchte, und daß die Stellung und die Verbindung mancher Leute so eigenthümlicher Art sind, daß ihre Entlassung als eine Unmöglichkeit erscheint, und daß man von zwei Uebeln das kleinere wählen muß. **Wir überlassen hier einen Jeden seinem Geschmack, nehmen aber auch unserer Seits das Recht in Anspruch, uns aller Allianzen mit üblem Beigeschmack gründlich und für immer zu entledigen.** Eines Angriffs auf sonstige Personen wird es dafür unserer Seits zunächst nicht bedürfen, vielmehr glauben wir, daß schon das Fortfallen unserer Vertheidigung genügen wird, um diejenigen, welche um deswillen so sehr gegen alle Parteien eifern, weil sie selbst keine mehr für sich haben, zu überzeugen, daß ihre Stellung eine unhaltbare wird, und daß auch das außerdem schon sehr problematische Wohlwollen des Auslandes nicht ausreichen dürfte, den Antipathieen aller Preußischen Parteien das Gleichgewicht zu halten. Sodann aber ist ein zweiter Grund unseres gegenwärtigen Auftretens darin zu suchen, daß uns nur zu viel nahe Anzeigen vorliegen, daß man, in der Zollvereinsfrage wenn auch nicht in der Sache, doch in der Form nachgeben wolle, und daß, wenn man nicht nachgegeben hat, wir dies weniger der Festigkeit der Preußischen als der der Oesterreichischen Regierung und gewissen unerwarteten Thatsachen zu danken haben, ein Weniges vielleicht auch dem Umstande, daß man die Ueberzeugung gewonnen, wie die conservative Partei sich nicht bei dieser Probe der Stärke zu betheiligen wünschte. (!) Das Geschrei der ministeriellen Presse und die Drohungen und Dichtungen, welche sie jetzt gleichmäßig in allen ihr zugänglichen Blättern über uns ausschüttet, werden uns wenigstens darin nicht beirren.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Juli. Die Mißlichkeit der Lage treibt die Coalitionsorgane zu steigender Offenheit in der unfreiwilligen Enthüllung ihrer letzten Zwecke. Die „Frankfurter Postzeitung", bekanntlich eine der dienstfertigsten Streiterinnen für die Zolleinigung, — welche in der handelspolitischen Frage zeither auf Seiten Oesterreichs das Vorhandensein aller politischen Pläne entschieden in Abrede stellte und gerade deren Verfolgung Preußen zum größten Vorwurf machte, — kommt jetzt zu höchst naiven Eingeständnissen. Es heißt daselbst in dieser Beziehung: „Dem Kaiserstaat genügt das Preußische Anerbieten (eines Handelsvertrages) nicht, weil Preußen den Handelsvertrag nicht als Brücke zur Zolleinigung, sondern für sich als Ziel und Ende hinstellt. Oesterreich besorgt, daß, wenn die Vorfrage erledigt ist, und Preußen die Hand frei hat, dasselbe in der Lage sein kann, den Handelsvertrag so zuzuschneiden, daß keiner der großen Zwecke Oesterreichs dadurch gefördert werde." Welcher Art diese „Zwecke" sind, legt die „Postzeitung" weiter dar, wenn sie äußert: „Oesterreich bereut die Politik der Restaurationsperiode. Es will dem historischen Einflusse die Unterlage der Gegenwart geben. Oesterreich kann mehr bieten, wenn ein Handelsvertrag geschlossen wird, welcher die Zolleinigung in Aussicht stellt. Es kann gerade so viel mehr gewähren, als ihm der politische Zweck, den es erreichen will, werth ist. Kein anderer Staat legt auf materielle Interessen und deren Wirkungen größeren Werth. Begreiflich darum, daß es die Lenkung derselben in Deutschland nicht in der Hand eines Staates sehen will, der sein Rival zur Stunde und einst sein Gegner gewesen ist." Man sieht auch hier endlich das offene Bekenntniß, wie das ganze Bestreben auf eine Schwächung des Preußischen Einflusses gerichtet sei, und dabei stets dieselbe mehr als naive Zumuthung, daß Preußen seinerseits entgegenkommend die Hand bieten solle, um seine eigene Machtstellung untergraben zu helfen!!

— Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz trafen gestern Abend gegen 7 Uhr von Neu-Strelitz hier ein und begaben sich gleich weiter nach Potsdam.

— Gestern Abend trafen hierselbst ein: Se. Exc. der Kaiserlich Oesterreichische Feldzeugmeister Baron v. Heß, die Feldmarschall-Lieutenants Hauslab und Graf Leiningen-Westerburg, so wie der General-Lieutenant Stenkowicz, Excellenzen, und die Adjutanten Major Kalik und Baron Diller. Bekanntlich folgen die genannten Herren einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu den großen Cavallerie-Manövern im südlichen Rußland.

— Se. Excellenz der Ober-Befehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel ist vorgestern Abend von Kissingen hier wieder eingetroffen.

— Se. Excellenz der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe v. Rochow ist aus Koblenz, und der Kaiserlich Brasilianische Kammerherr und Ministerresident am diesseitigen Hofe, so wie an den Höfen von Hannover, beiden Mecklenburg, Oldenburg &c. und den Hanseatischen Städten, v. Aranjo, von Hamburg hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 3ten Cavallerie-Brigade v. Bonin ist aus Stettin, Se. Durchlaucht der Kaiserlich Russische Oberst a. D. Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg von Liegnitz, die Fürsten Schachowsky und Myschützki sind resp. aus Warschau und St. Petersburg, der Kaiserl. Oesterreichische Statthalter Graf v. Boluchowski aus Lemberg, der Kaiserlich Oesterr. Wirkliche Kämmerer Graf von Strachwitz aus Schebeta und der Vice-Landmarschall, Kammerherr von Strahlendorff ist aus Gamehl hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der regierende Fürst Petrowitsch Njegotsch von Montenegro und der Kaiserl. Russ. General-Lieutenant v. Essen I. sind nach Dresden, der Königl. Kammerherr und Erbschenk in Alt-Vorpommern, v. Heyden-Linden, ist nach Tützpatz, der Kaiserl. Russ. Legations-Secretair Graf von Bludoff nach Dresden, die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Webster und Grattan sind bezüglich nach London und Wien, und der General-Consul Klaus in Leipzig ist nach Hannover von hier abgereist.

— Der Unterstaatssecretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Herr v. Lecoq ist aus Marienbad hier wieder eingetroffen.

— Der früher in Königlich Schwedischen Diensten gestandene See-Offizier von Hyllén-Cavallen ist als Corvetten-Capitain in der Kön. Marine angestellt worden.

— Nach einer Bekanntmachung des Handels-Ministeriums ist es den Preußischen Schiffen gestattet, in dem Hafen von Setubal Salz zu demselben Preise und mit denselben Begünstigungen zu kaufen und auszuführen, die ihnen zu Theil werden würden, wenn sie Portugiesische wären.

— Die neueste Nummer des Centralblattes der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung (No. 11) enthält unter andern folgende Verfügungen: 1) vom 3. v. M. über die Vollstreckung der in Steuerdefraudationssachen ergangenen Straferkenntnisse; 2) vom 6. Mai: Gesuche um Ertheilung von Jagdscheinen sind stempelfrei; dagegen sind Bürgschaften, welche zur Erlangung von Jagdscheinen ausgestellt werden, dem Stempel von 15 Sgr. unterworfen; 3) vom 15. v. M.: Straßenanzeiger, welche periodisch, wenngleich in unregelmäßigen Fristen erscheinen und Anzeigen gegen Insertionsgebühren aufnehmen, unterliegen der Zeitungssteuer, und macht es dabei keinen Unterschied, ob dergleichen Blätter gegen Entgelt oder unentgeltlich abgelassen, ob sie vertheilt oder durch Anschlag veröffentlicht werden.

— Die „Voss. Ztg." hört, daß es in der Absicht liegen soll, mit dem Baue der Rheinbrücke bei Köln schon im Anfange des nächsten Jahres zu beginnen. Wir dagegen vernehmen, daß Seitens der Regierung der Bau jener Brücke nicht zu den vom Augenblick gebotenen öffentlichen Arbeiten gehört, und daß fortan immer strenger an dem alten Preußischen Grundsatz festgehalten werden soll, in den Zeiten der Ruhe und des Friedens die Steuerkraft des Landes so wenig als möglich anzustrengen.

— Das in den Zeitungen bereits erwähnte Actenstück, in welchem von der theologischen Fakultät in Halle und andern Professoren dieser Universität im Verein mit angesehenen Beamten und Bürgern der Stadt Protest gegen die Zusammensetzung der obersten Kirchenbehörden und die in dem Erlaß vom 6. März und dem Rescript vom 10. Mai d. J. aufgestellten Principien eingelegt wird, entwickelt ziemlich ausführlich die Wirkung jener Grundsätze auf alle diejenigen Geistlichen und Laien, die sich nicht auf dem kirchlichen Standpunkt einer der unirten Confessionen, sondern auf dem der Union selber befinden. Es schließt dann der Protest mit folgendem motivirten Antrage: „Da des Königs Majestät in der allegirten Cabinetsordre die Uebereinstimmung mit den früheren Erklärungen in den Cabinetsordren vom 27. Sept. 1817 und vom 28. Februar 1834 ausdrücklich festgehalten wissen will, und da auch ein hoher Evangelischer Oberkirchenrath die Aufrechterhaltung der mit Gottes Gnade in der Union geknüpften Gemeinschaft der beiden Confessionen gleichmäßig wie die Sicherung der Selbstständigkeit der beiden Bekenntnisse für seine Pflicht erklärt, so durften wir hoffen, die zugleich mit jener Publication angekündigte Instruction für die Consistorien werde den Widerspruch auflösen, in welchem wir jene Grundsätze mit den bestehenden Rechten der positiven Union erblickten. Aber auch hier haben wir eine genügende Bürgschaft für letztere vergeblich gesucht. Nach dieser Instruction soll den auf der Grundlage des übereinstimmenden Inhalts beider Bekenntnisse vereinigten Gemeinden der Schutz ihres Rechtes und Bekenntnißstandes, welchen sie in der gemeinsamen Leitung der aus Gliedern beider Bekenntnisse zusammengesetzten Kirchenbehörden bisher gehabt haben, unverändert erhalten bleiben. Allein wenn diese Glieder, wie nach Sinn und Tendenz der ganzen Einrichtung vorausgesetzt werden muß, ihren Bekenntnissen, d. h. hier den Lehren, durch welche jedes sich von dem andern unterscheidet, entschieden zugethan sind, so bleibt Schutz und Pflege der wirklichen Union grundsätzlich den erklärten Anhängern derselben entzogen und wird denen übertragen, die ihre erklärten Gegner sind. Wir halten uns deshalb für verpflichtet zur Wahrung unserer Rechte und Ansprüche an die kirchliche Gemeinschaft, der wir in Liebe und Treue bisher angehört haben, mit Ehrerbietung, aber auch mit aller der Entschiedenheit, welche der hohe Ernst dieser Sache von uns fordert, darauf zu dringen: 1) daß der Union, welche lediglich auf dem Consensus der beiden evangelischen Confessionen steht, officiell derselbe Schutz und dieselbe Pflege und Förderung gewährt werde, als denjenigen Fractionen unserer evangelischen Landeskirche, welche sich in dem Dissensus der Confessionen auf die eine oder die andere Seite stellen. 2) Daß das Recht der Union nicht bloß da anerkannt werde, wo dieselbe urkundlich vollzogen, sondern auch überall, wo sie in den Gemeinden durch Annahme von Unionsordnungen im Cultus und durch Berufung der Geistlichen ohne Rücksicht auf die confessionelle Differenz innerhalb der evangelischen Landeskirche thatsächlich eingeführt und nicht später durch ausdrückliche Erklärungen der betreffenden Gemeinden wieder aufgehoben worden ist. Zur Erreichung der Sicherheit dieses Rechtsschutzes tragen die Unterzeichneten darauf an: „„Ein hoher Evangelischer Oberkirchenrath wolle bei des Königs Majestät den Erlaß einer authentischen Erläuterung der allerhöchsten Cabinetsordre vom 6. März d. J. vermitteln, wodurch der auf dem Consensus der evangelischen Confessionen stehenden Union derselbe Rechtsschutz und dieselbe Vertretung im Kirchenregimente erhalten und bestellt wird, deren sich jetzt die den Dissensus betonenden confessionellen Typen erfreuen.""

Stettin, 10. Juli. Die „Ndd. Z." schreibt: Der Bischof Ritschl begeht in diesem Jahre sein funfzigjähriges Amtsjubiläum. Man geht damit um, diesen Tag durch eine bleibende Stiftung zu bezeichnen, und falls die Vorbereitungen zu einem günstigen Resultate führen, die Stiftungsurkunde dem Jubilar an dem festlichen Tage selbst zu überreichen.

Breslau, 9. Juli. Professor Nees v. Esenbeck hatte gegen das ihn des Amtes entsetzende Urtheil des Disciplinar-Hofes Recurs an das Staatsministerium eingelegt. Von letzterem ist das Urtel bestätigt worden. Dem zufolge hat Präsident Nees v. Esenbeck die bisher innegehabte Amtswohnung verlassen.

Koblenz, 9. Juli. In aller Frühe marschirte heute unsere gesammte Feld- und Festungs-Artillerie, bestehend aus zwei zwölfpfündigen, drei sechspfündigen und einer reitenden Batterie, sowie aus drei Fußcompagnieen von hier ab, um an den auf der Wahner Haide bei Köln bevorstehenden Schießübungen des 8. Artillerie-Regiments Theil zu nehmen, welche dem Vernehmen nach in diesem Jahre in größerem Maaßstabe als gewöhnlich abgehalten werden sollen. Unser Ober-Präsident, Hr. v. Kleist-Retzow, hat bekannt machen lassen, daß des Königs Majestät der Stadt Koblenz den landesväterlichen Dank für die wiederholte freundliche Begrüßung bei der Allerhöchsten Ankunft gnädigst auszusprechen geruht haben.

München, 8. Juli. In Regensburg wird am 20. Juli die Verehelichung der 21jährigen Tochter des Fürsten von Thurn und Taxis mit dem Herzoge von Beaufort stattfinden.

Edenkoben, 6. Juli. Ihre Majestäten König Ludwig und Königin Therese sind heute, von dem Jubel des Volks empfangen, hier eingetroffen. — Die zur Ehrenwache von Landau aus hierher beorderte Schützencompagnie ward unter huldreichstem Dank entlassen. Die Majestäten scheinen die Tage auf Ludwigshöhe vorzugsweise im Familienleben zubringen zu wollen.

†* **Kissingen**, 10. Juli. [Wirkliche und morsche Größen. Illumination.] In diesen Tagen ist zu den vielen hier versammelten wirklichen auch eine eingebildete und sehr herabgekommene politische Größe hier angekommen, der Abgeordnete Binder aus Gemünden, der im Jahre 1848 so häufig in der Münchner Kammer die Versicherung gab, daß er sich „die morschen Throne zu beweinen" veranlaßt fühle; die „morschen Throne" sind indeß wieder fest geworden, aber Herr Binder scheint durch das viele Weinen etwas morsch geworden zu sein und bedarf deshalb nach solcher Anstrengung der stärkenden Cur. Se. Majestät der König Ludwig hat 500 Gulden für die abgesetzten Schleswiger Beamten gegeben. Einer der thätigsten Volksbeglücker des Jahres 1848 war der jüdische Literat Kronacher von Bamberg. In Augsburg besonders wurde er von jüdischen und christlichen Gesinnungsgenossen als Heiland verehrt und entwich später nach England. Dort hat er wie mir heute mitgetheilt wurde, in Edinburg als ein „Graf von Coburg" Betrügereien in Betrag von 60 000 Fl. verübt und ist zur Deportation nach Botany-Bay verurtheilt worden. Von Regensburg kommende Gäste sind entzückt von der prachtvollen Erleuchtung, welche der Fürst von Thurn und Taxis in seinem Hofgarten in Regensburg unserm Königspaare bereitet hatte. Ueber 20,000 Flämmchen blitzten hier wie Brillanten durch die dunklen Blätter der Bäume und liefen dort wie Perlenschnüre durch die offenen Wege des Parkes dahin. Es soll ein zauberischer Anblick gewesen sein.

Karlsruhe, 8. Juli. Zwischen unserer Regierung und der Schweiz ist ein Vertrag über Fortführung des Telegraphen von Haltingen nach Basel abgeschlossen worden. Derselbe liegt jetzt zur Ratification vor. — Im Laufe dieses Monats werden wir hier die Feierlichkeit einer Monuments-Enthüllung haben. Sie betrifft das den in Baden gefallenen Preußischen Kriegern auf dem hiesigen Friedhof gesetzte Denkmal, dessen in Erz gegossener Aufsatz vorgestern von Berlin aus hier eintraf. Die Steinhauerarbeit wurde hier gemacht. Wie es heißt, wird die Feierlichkeit am 23. d. M. statthaben und zu derselben Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und eine Anzahl von Offizieren derjenigen Regimenter, welche im Jahr 1849 in Baden waren, hierherkommen. — Man spricht von einem bevorstehenden großen Garnisonswechsel. Die Offiziere des hier liegenden 2. Bataillons und der Schützenabtheilung haben die Weisung erhalten, ihre Wohnungen zu kündigen. Dem Vernehmen nach dürften diese Truppenabtheilungen durch das 5. und 6. Infanteriebataillon ersetzt werden.

△ **Karlsruhe**, 9. Juli. [Reise Sr. K. H. des Regenten nach Berlin.] Se. K. H. der Regent werden morgen früh mit dem ersten Bahnzug nach Berlin abreisen und sich zum Besuche des Preußischen Königshauses dem Vernehmen nach 10 bis 12 Tage daselbst aufhalten. Bei dem lebhaften Interesse, mit welchem man hier allen Handlungen des Regenten folgt, Höchstwelcher seit Seinem Regierungsantritt schon so Manches gethan, aus dem ebenso viel Entschiedenheit als tiefe Einsicht und richtige Erkenntniß der Verhältnisse nicht minder wie der Persönlichkeiten hervorleuchtet, kann diese Reise nicht verfehlen, die allgemeinste und befriedigendste Theilnahme zu finden. Man erblickt darin mit Recht das einsichtsvolle Bestreben, alle diejenigen persönlichen und politischen Beziehungen festzuhalten und neu zu knüpfen, in welchen unser Fürstenhaus wie unser Land stets zum Nutzen und Frommen des Ganzen gestanden haben. Die außerordentlichen Gesandtschaften der Höfe von Berlin und Petersburg haben ihrerseits bereits dargethan, wie von dort aus bei jedem Anlaß die freundlichste Courtoisie gegen Baden beobachtet und keine Gelegenheit vorübergelassen wird, diese Gesinnung zu bekunden. Die betreffenden Gesandten, der K. Preuß. General v. Herwarth und der Kaiserl. Russische General Graf von Benkendorff, welche sie zu bethätigen hatten, werden sicher nicht ohne die Ueberzeugung von hier zurückgekehrt sein, daß unser Hof von dem lebhaftesten Wunsche beseelt ist, mit den nordischen Höfen stets die innigsten Beziehungen zu bewahren. Sie werden aber auch gewiß ihren Souverainen die gewinnende und herzliche Art und Weise, in welcher sich unser verehrter Regent zu bewegen weiß, gemeldet haben, ebenso wie sie in anderer Hinsicht die Ueberzeugung gewonnen haben werden, daß unsere Regierungsverhältnisse in jeder Beziehung die geordnetsten sind und unsere Truppen, die zu besichtigen ihnen auf Befehl des Regenten Gelegenheit geboten wurde, in einem Zustand der Tüchtigkeit und der taktischen Ausbildung sich befinden, der namentlich in Erwägung der verhältnißmäßig kurzen Zeit der Reorganisation unseres Armeecorps nicht nur die allgemeinste Anerkennung sich verdienen, sondern wahrhaft Staunen erregen muß. Wir bemerken hierzu noch besonders, daß Se. Königl. Hoh. der Regent der Armee, welcher er bis vor seiner Thronbesteigung mehrere Jahre als Regimentschef angehörte und über die er jetzt den obersten Befehl selbst übernommen hat, die größte Aufmerksamkeit und umfassendste Thätigkeit widmet. Wenn die Wichtigkeit der militairischen Gewalt in unserem jetzigen Staatenleben namentlich nach Innen hin eine unbestrittene Thatsache ist, so kann man nur sich glücklich schätzen, dieselbe in so kundigen und umsichtigen Händen zu wissen. Um nun wieder auf die Reise des Regenten zurückzukommen, haben wir schließlich noch zu erwähnen, daß Se. Königl. Hoheit von den Flügeladjutanten Oberstlieutenant Schuler und Major v. Seutter begleitet sein werden, zweien Offizieren, bei deren Wahl in die nächste militairische Umgebung der Regent jene Eigenschaften, die wir oben an Sr. Königl. Hoheit besonders hervorzuheben hatten, in hohem Grade an den Tag gelegt hat.

Baden, 9. Juli. Gestern ist Se. Hoh. der Prinz Emil von Hessen hier angekommen, nachdem derselbe in Karlsruhe vorher unserer durchlauchten Regenten-Familie einen Besuch abgestattet hatte. Der Prinz hat sein Absteigequartier wie gewöhnlich im „Rhein. Hof" genommen.

Freiburg 5. Juli. Aus sicherer Quelle vernehmen wir so eben, daß Hr. Dr. Louis Stromeyer, Professor der Chirurgie an der Universität zu Kiel, die ihm von unserer Staatsbehörde gestellten Bedingungen nunmehr angenommen hat, und daß seine Berufung unzweifelhaft in Bälde erfolgen wird.

Kassel, 6. Juli. Dem „Schwäb. Merkur" wird geschrieben: Eine der ersten Aufgaben der neuen Ständeversammlung wird die Ordnung der finanziellen Lage des Staates bilden. Die Staatskasse hat sich seit anderthalb Jahren hindurch fort und fort in nicht geringer Verlegenheit befunden, auch nur die dringendsten, unaufschiebbarsten ordentlichen laufenden Ausgaben zu bestreiten, an Deckung außerordentlicher Ausgaben war nicht zu denken. Alle nicht unumgänglich nothwendigen baaren Zahlungen wurden einstweilen aufgeschoben und den Gläubigern, welche Forderungen an den Staat geltend zu machen hatten, 4½ Procent Zinsen tragende Bons ausgefertigt, was namentlich bei den Unternehmern und Lieferanten für die Bauten der Staats-Eisenbahnen geschah. Die Inhaber solcher Gutscheine waren oft genöthigt, sie zu Geld zu machen und sie wurden zu 93 Procent angeboten, ohne Käufer zu finden. Später waren zwar bestimmte Termine zur Rückzahlung festgesetzt; aber als diese interimistisch ausgestellten Schuldscheine im Mai d. J. fällig geworden waren, sah sich die Generalkasse außer Stand, sie zu liquidiren, dagegen wurde zu einer Erhöhung der Jahreszinsen auf 5 Proc. geschritten. Wiederholt hatte Rothschild aus der Noth geholfen; aber immer nur unter ungemein lästigen Bedingungen, durch Vorschüsse auf die ihm hinterlegten, erst in Zukunft erhebbaren Zins-Coupons von fremden Staatspapieren, die dem hiesigen Staatsfideicommißvermögen angehörten, mit Abzug des Discontos und gegen gute Provisionsgebühren, und dabei bloß auf kurze Fristen. Auf Beschaffung von Anleihen von einiger Bedeutung für Rechnung des Kurhessischen Staates hatte sich sein Haus, so wenig wie andere Bankierhäuser im In- und Ausland, nicht einlassen wollen ohne landständische Garantie, die man ihm nicht gewähren konnte. Auch die Verpfändung von Prioritätsactien der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in Berlin zu einem großen Betrag, welche sich im Besitze der Regierung befanden und worüber dieselbe verfügen konnte, hatte dazu gedient, dieser vorübergehend beträchtliche Summen zu verschaffen. Gleichzeitig war es gelungen, mancherlei Forderungen, die von Auswärts kamen, theils abzulehnen, theils deren Berichtigung zu verschieben. Die Baierische Reclamation von zwei Millionen Gulden wegen Mobilmachung, Ausrüstung und Absendung einer Executionsarmee wurde geradezu zurückgewiesen.

Kassel, 7. Juli. Noch immer ist die Erste Kammer nicht beschlußfähig. Man hört als ganz bestimmt, daß einige Mitglieder nicht erscheinen werden; namentlich soll der Bischof zu Fulda eine ganz entschiedene Protestation wegen der kirchlichen Paragraphen in der revidirten Verfassung eingereicht, und sein Erscheinen verweigert haben. Es ist anzunehmen daß der Landtag vor der künftigen Woche nicht eröffnet wird.

Marburg, 7. Juli. Wir haben in diesen Tagen einen Vorfall erlebt, der die ernstesten und traurigsten Folgen hätte nach sich ziehen können. Die Eisensträflinge in dem Stockhause auf hiesigem Schlosse — deren Zahl jetzt bis auf 200 und darüber angewachsen ist — hatten sich einmüthig, wie es scheint nach längst vorangegangener Besprechung und Verabredung, vorgenommen, über angebliche Abzüge an gewohnten Speisen, über verspätete Verabreichung des Frühstücks und über Lohnabzüge oder vorenthaltene höhere Vergütung für geleistete Arbeiten laute Beschwerden zu führen. Um dies mit Erfolg und Sicherheit zu thun, benutzten sie diejenige Morgenstunde bei der Arbeit im Werksaale, wo zufällig die ganze Mannschaft der bewachenden Garnison (es sind 60 Mann des Linienbataillons auf dem Schlosse besonders kasernirt) zum Exerciren aus der Stadt ausgerückt war. Die zum Theil zu lebenslänglicher Kettenstrafe Verurtheilten führten keine sanfte Sprache der Beschwerde, und ihr Attentat, gegenüber dem Aufseherpersonale und den zur Bewachung zurückgebliebenen alten Garnisons-Soldaten, veranlaßte einen Angriff, der die Verwundung von Aufsehern und Soldaten zur Folge hatte. Sofort wurde die Alarmkanone gelöst und mit Sturmesschritten kam die Mannschaft des Bataillons herbeigeeilt, um größerem Uebel schleunig vorzubeugen.

† **Darmstadt**, 9. Juli. [Zoll-Agent.] Unsere Regierung hat den Geh Rath v. Bigeleben im Geheimen nach Wien geschickt, um daselbst über die zu erwartende Entschädigung anzufragen, falls Hessen-Darmstadt sich vom Zoll-Verein trenne.

Wiesbaden, 6. Juli. Gestern Morgen ist der Präsident Vollpracht wieder nach Berlin abgereist.

*** **Frankfurt**, 10. Juli. [Vermischtes.] Gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß ein Bundes-Commissair für Frankfurt bezüglich der Verfassungsangelegenheit bereits ernannt sei. Obgleich wir nun nicht den geringsten Zweifel hegen, daß dieses geschehen wird, so ist die Sache doch bis jetzt noch nicht so weit gediehen, da die Bundesversammlung seit vorigen Samstag keine Sitzung hielt. Eine gemischte Commission zur Ordnung der hiesigen Garnisonsverhältnisse ist jedoch von der Bundesversammlung ernannt, und der Schöffe von Günderode und der Vicepräsident der Legislative Herr Stourdz von Seiten Frankfurts dazu gewählt worden. — Der Gesandte für Mecklenburg-Schwerin und Strelitz Herr v. Oertzen ist nach längerer Abwesenheit wieder hier eingetroffen, auch der Königl. Preuß. Bundestagsgesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen wird heute Abend von Berlin hier erwartet. — Unsere Demokratie trotzt der Polizei. Trotz des ergangenen Verbotes sind heute an allen Straßenecken große rothe Placate angeschlagen, die zum morgigen „Feste der Demokratie" einladen; in den hiesigen Blättern wird ebenfalls dazu eingeladen mit großen Lettern und frecher Stirn, ganz wie im Jahre 1848! Die Demokratie regt sich hier, und es scheint sich somit das zu bewahrheiten, was Graf Thun neulich dem bei ihm zur Audienz gelassenen Demokraten Dr. Textor sagte, als dieser ihm erklärte, er habe doch einen Paß von der „Frankfurter Behörde" erhalten, warum er denn Seitens Oesterreichs nicht respectirt werde? „Die Frankfurter Behörde", sagte Graf Thun, „ist gar keine Behörde. Wenn man in 4 Jahren keine Verfassung machen kann und eine solche Schmachpresse, ein solches Treiben der Demokratie duldet, kann man nicht Anspruch darauf machen, als eine „Behörde" zu gelten." Wir glauben, Graf Thun hat Recht.

eine Veräußerung vieler anderen Domanialgrundstücke nicht ebenfalls im nationalökonomischen Interesse des Landes liege. In Zweiter Kammer wurde auf den Antrag der Finanzcommission die Regierungsvorlage wegen des Landesschuldenwesens ad acta genommen. Der interessanteste Gegenstand der Tagesordnung, das neue Notariatsgesetz, nahm beinahe die ganze Sitzungszeit in Anspruch. Abg. Advocat Gerding zog gegen diesen Entwurf zu Felde: durch das Organisationsgesetz vom 8. Nov. 1850 sei in Bezug auf die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Grundsatz festgestellt, daß dieselbe der Regel nach von den Amtsgerichten und Notaren in freier Concurrenz geübt werden solle. Die Notare seien aber den Amtsrichtern durchaus nicht gleichgestellt; dagegen spreche schon das schwer auf der Notariatspraxis lastende Heer von Formen und die überaus hohe Caution von 500 — 5000 Thalern, welche die Notare beim Antritt ihres Amtes zu bestellen hätten. Gelte dort ein so hoher Satz, so müsse consequent die Caution der ungleich mehr verantwortlichen Amtsrichter wenigstens auf 50,000 Thlr. bestimmt werden. Auch die Gebührentaxe für die Notare und die von ihnen adhibirten Zeugen sei ungenügend. Die niedrige Zeugengebühr von 2 gGr. für die erste und 1 gGr. für jede folgende Stunde werde den Notar zwingen, auf dem Markte nach Eckenstehern zu Zeugen sich umzusehen. Trotz dieser handgreiflichen Mängel wolle er die Regierungsvorlage nicht sofort ablehnen, sondern, da eine gründliche und gewissenhafte Prüfung durch eine Commission gewiß eine Menge nothwendiger Verbesserungen der Notariatsordnung ans Licht ziehen werde, den Antrag stellen, conform dem Beschlusse des andern Hauses die Vorlage der commissarischen Prüfung von 3 Mitgliedern jeder Kammer zu überweisen. Nachdem noch von Seiten des Staatsministers Windthorst und des Regierungscommissars Justizrath Meyer der Entwurf gegen die obigen Ausstellungen in Schutz genommen, namentlich darauf hingewiesen worden war, daß den angefochtenen Punkten, z. B. der Caution, den strengeren Formen ꝛc., die Rücksicht auf größere Sicherstellung des Publicums und Verstärkung des allgemeinen Vertrauens zu den Notaren zum Grunde liege, wurde der Antrag des Abgeordneten Gerding angenommen.

Osnabrück, 5. Juli. (W.-Z.) Schon seit 14 Tagen bemerkte man hier und dort an den Blättern einzelner Kartoffelbüsche jene ominösen schwarzen Flecke, welche seit 1845 nicht aufgehört haben, die Gemüther immer von Neuem wieder zu beunruhigen. In den letzten 8 Tagen hat auf einzelnen Feldern dieses Uebel ausnehmend rasch überhand genommen, und schon haben wir mehrere Kartoffelstücke gesehen, auf denen das Laub gänzlich abgestorben war. Das Wiederauftreten der Kartoffelkrankheit ist also bei uns, in den südöstlichen Theilen des Landdrosteibezirkes, keinem Zweifel mehr unterworfen. — Die eingetretenen heiteren und warmen Tage begünstigen die Heuernte ungemein und der Stand der Winter- und Sommersaaten läßt nichts zu wünschen übrig.

Bremen, 8. Juli. Die Vorlagen des Senats hinsichtlich einer Umgestaltung unseres Militairwesens, beziehentlich Auflösung der Bürgerwehr, finden im Allgemeinen bei dem Publicum vollkommen Billigung: der Wachtdienst der Bürgerwehr ist den Bürgern schon gleich Anfangs als eine lästige, in Wirklichkeit keineswegs Ersparnisse erzielende Neuerung erschienen, die allgemeine Wehrpflicht nahmen seiner Zeit selbst die Demokraten im Stillen nur als ein nothwendiges Uebel hin, ihr Princip allein hielt sie davon ab, eine Aenderung in dieser Beziehung durch die Bürgerschaft beim Senat zu beantragen. Anstrengung und Opfer sind nicht Sache des Bremers. Die obschwebende Untersuchung über den Todtenbund nimmt die Thätigkeit des Criminal-Gerichts fortwährend in Anspruch. Die kürzlich erfolgte Citation mehrerer Mitglieder der ehemaligen Linken hat dem Vernehmen nach nur den Zweck gehabt, Auskunft zu erhalten über eine, — gleich nach Erlaß der im Namen des Bundes am 19. März publicirten Proclamationen — bei Rogge stattgehabten Versammlung demokratischer Mitglieder der damaligen Bürgerschaft, in welcher die Frage zur Erörterung gekommen, ob man sich den Maaßregeln des Senats widersetzen wolle oder nicht. Die vor 14 Tagen niedergesetzte Verfassungs-Deputation hat sich bereits mit Eifer ihrer Aufgabe zugewendet. Sie hält mehrere Sitzungen wöchentlich, und man darf annehmen, daß in 6 bis 8 Wochen ihre Vorschläge an Senat und Bürgerschaft gelangt sein werden.

Lübeck, 9. Juli. Mit dem heutigen Tage ist die im Jahre 1848 gegründete freiwillige Bürgerwehr aufgelöst. Ihren bisherigen Mitgliedern wird in dem „Lüb. Anz." durch die Bewaffnungs-Deputation die dankbare Anerkennung der Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit der sie sich dem Dienste gewidmet (!). Die Waffen nebst Lederzeug werden, so weit sie binnen 14 Tagen noch nicht zurückgeliefert sind, durch die Tamboure der Bürgergarde eingefordert werden.

Hamburg, 10. Juli. [Verbindung mit Harburg.] Dem Vernehmen nach haben in diesen Tagen hier Verhandlungen stattgefunden, um das schon seit längerer Zeit im Werk befindliche Unternehmen einer bequemeren Verbindung zwischen hier und Harburg zu fördern. Hamburgischer Seits waren zu Commissarien die Herren Dr. Asher, Oberingenieur Heinrich und Inspector Schuback, Hannoverscher Seits die Herren General-Director Hartmann, Wegebaumeister Bockelmann und Wasserbau-Inspector Blohm ernannt. Es soll nun in Aussicht stehen, daß eine Kunststraße über die Insel Wilhelmsburg und ein Uebergang über beide Elbarme mittelst Handfähren schon vor dem nächsten Winter hergestellt, der ganze Verbindungsweg aber, mit vollständigeren Transportmitteln für die Stromübergänge, im Laufe des nächsten Sommers vollendet werde. (H. C.) (Bekanntlich hatte Napoleon die Städte Hamburg und Harburg durch eine stehende hölzerne Brücke verbunden, welche über die Insel Wilhelmsburg führte. Die Brücke ist später wegen unzureichender Unterhaltungskosten abgebrochen. Red. d. „N. Pr. Z.")

† **Weimar**, 8. Juli. [Petitionen. Göttling.] Man hört, daß Sr. K. Hoheit dem Großherzog eine Petition von mehreren Bürgern unterbreitet worden ist, in welcher um die Entfernung des gläubigen Hülfsgeistlichen an unserer Stadtkirche nachgesucht wird, es verträte nämlich dieser Mann eine Ansicht wie sie der Majorität (!) der hiesigen Gemeindeglieder durchaus nicht entsprechend sei. Wir trauen auf die Weisheit unseres gnädigen Landesherrn und hoffen zu Gott, daß er dem Gesuche nicht Statt geben wird, denn leider ist dieser Hülfsgeistliche der einzige, der in wahrhaft evangelischer Weise das Wort Gottes verkündet, die andern huldigen alle dem vulgären oder — sublimen Rationalismus. — Es scheint bei uns wieder die Zeit der Petitionen zu sein; eine andere Petition von „achtbaren Bürgern" ist an das Cultusministerium abgegangen, in welcher man um die Versetzung des Seminardirectors H. bittet. Wir haben schon mehrmals erwähnt, wie Herr Hanschmann unseres Beifalls seiner ganzen Richtung halber sich nicht erfreuen kann, müssen aber im Interesse der guten Sache über eine derartige Amtsentsetzung oder Versetzung ein entschiedenes Mißfallen aussprechen, da ein solcher Grundsatz einmal befolgt zu den extravagantesten Souverainetätsrechten „der achtbaren Bürger" führen würde. Wohl aber hätte schon längst das Ministerium des Cultus eine Veränderung in der Besetzung dieser Stelle eintreten lassen können. Die Petition gründet ihre Bitte auf den Nachweis mangelhafter Disciplin, nicht etwa auf den wässerigen Standpunkt des Herrn Schuldirectors. Unser Ministerium hat die heilsame Bekanntmachung erlassen, daß vom 1. October an Alle, welche sich mit der Beförderung der Auswanderer nach überseeischen Häfen abgeben, bei Vermeidung einer Strafe von 50 Thalern oder entsprechendem Gefängniß um eine besondere Concession nachsuchen müssen. Heilsam ist die Bekanntmachung, weil die armen Auswanderer zu oft betrogen worden sind. Der Geh. Hofrath Göttling der schon im vorigen Monat mit Hofrath Preller aus Griechenland zurückgekehrt ist, hat von Sr. Majestät dem Könige von Griechenland das Ritterkreuz des Erlöserordens erhalten.

Weimar, 8. Juli. Dem Vernehmen nach wird die früher durch einen Geschäftsträger unterhaltene, seit 20 Jahren aber eingegangene diplomatische Vertretung der Königl. Sächsischen Regierung am Großherzogl. Hofe durch eine förmliche Gesandtschaft wieder hergestellt. Es soll bereits der Königl. Kammerherr und Geheime Legationsrath v. Carlowitz zu diesem Posten ausersehen und zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt worden sein.

= **Koburg**, 10. Juli. [Reise des Herzogs; Becker.] Unser Herzog, der längere Zeit auf dem nahen Lustschlosse Calenberg sich aufhielt, ist auf seine Güter nach Krain (Burg) abgereist, von wo er die Besitzungen des Herzogs August von Sachsen-Coburg-Cohari besuchen und einige Bären-Jagden mitmachen will. — Der Rechtscandidat Streit, fortwährend unser Haupt-Wühler, welcher wegen der revolutionären Broschüre: „Hat das Volk ein Recht zur Revolution?" in Untersuchungshaft saß, ist, nachdem er den Literaten Becker als Verfasser jener Schrift denuncirt hat, aus dem Gefängniß entlassen worden. Der steckbrieflich verfolgte Becker soll nach Amsterdam entkommen sein.

≈ **Meiningen**, 10. Juli. [Vereine; Reise; Hofmarschall.] Der hiesige Hülfsverein für Schleswig-Holstein giebt heute wieder ein Lebenszeichen von sich: er fordert zur Unterstützung für die ihrer Aemter entsetzten Schleswigschen Beamten auf. Der Verein Thüringischer Landwirthe hält am 24sten August seine neunte Wanderversammlung in Gera; Geheime Hofrath Schulze von Jena ladet zur Theilnahme ein. Minister v. Bretschneider in Gera wird Vorsitzender des Vorstandes sein. Wie ich Ihnen schon meldete, ist unsere Durchl. Erbherrschaft heute von Schloß Altenstein ab-, aber nicht nach Berlin, sondern nach Potsdam gereist, wo sie einige Monate zu bleiben beabsichtigt. — Erst am 1. Juli d. J. ist die Stelle des im J. 1838 vor seinem Hause von einem Raubmörder erschossenen Hofmarschalls v. Minutoli (Bruders Ihres ehemaligen Polizei-Präsidenten) wieder definitiv besetzt worden, und zwar durch den bisherigen Hauptmann und Adjutanten, Kammerherrn von Speßardt, einen eben so wohlunterrichteten und wissenschaftlich gebildeten als praktisch gewandten Mann.

Sondershausen, 9. Juli. Der Landtag in Sondershausen soll nächste Woche nach siebenmonatlicher Saison vertagt werden. Er mußte viel Zeit mit Petitionen zubringen, die, da man dort noch der Meinung war, daß der Landtag jedwedem Interesse genügen könne, sich wie ein Strom über ihn ergossen.

† **Hannover**, 10. Juli. [Kammer-Verhandlungen.] In heutiger Sitzung Erster Kammer wurden die zur Ausgleichung der divergirenden Beschlüsse beider Kammern in Betreff des Gesetzentwurfs über das Mahnverfahren in geringeren Schuldsachen gemachten Conferenzvorschläge sämmtlich angenommen. Dann genehmigte das Haus zum zweiten Male den von der Eisenbahn-Commission zu der Regierungsvorlage wegen des Fahrtarifs der Landeseisenbahnen gestellten Antrag: „Die von Königl. Regierung nach Anhörung der ständischen Commissarien verfügte Erhöhung der Personenfahrpreise für die Schnellzüge zwischen Berlin und Köln zu genehmigen, mit den weiteren Anträgen der Königl. Regierung auf eine ihr zu ertheilende allgemeine Ermächtigung zur Erhöhung der Fahrpreise aber sich nicht einverstanden zu erklären." Ferner erfolgten zum zweiten Male die Bewilligung der zum Bau zweier Hafenhäuser zu Harburg von der Regierung geforderten Geldmittel und die Zustimmung zu der von der Regierung beschlossenen Veräußerung der Domaine Hilperdingen. Bei Anregung dieses Gegenstandes wünschten mehrere Redner die Frage von der Domainenkammer beantwortet: ob

Kiel, 9. Juli. Das letzte Mitglied des vormaligen Schleswig-Holstein'schen Generalstabes, der Oberquartiermeister Major Geerz, hat vor Kurzem die hiesige Stadt verlassen. Er begiebt sich dem Vernehmen nach auf einige Zeit nach Berlin, woselbst er ungestört den Wissenschaften obzuliegen beabsichtigt, bis sich für seine Thätigkeit anderswo ein neues Feld eröffnet. Die zuerst von „Kjöbenhavnsposten" gebrachte Nachricht, daß man beabsichtigt, das hiesige Jägercorps durch das Dänische 1ste leichte Infanterie-Bataillon zu ersetzen, gewinnt mehr und mehr an Consistenz. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ꝟ* **Wien**, 9. Juli. [Reise Sr. Majestät des Kaisers; die Bosnischen Christen; Vermischtes.] Gestern verweilte Se. Majestät in Kremnitz, um die Bergwerke und Münzstätten zu besichtigen. Heute wird die Allerhöchste Reise in südlicher Richtung fortgesetzt, und zwar auf der Gebirgsstraße nach Benedeck, Aranzos-Maroth und Verbely, und von dort auf der Hauptstraße nach Neutra, der Hauptstadt des Comitats, wo das Allerhöchste Nachtlager stattfinden wird. Aus Agram meldet man, daß sich die Auswanderungen der Bosnischen Christen in der letzten Zeit so vermehrt haben, daß sich die Behörden bereits in ernstlicher Verlegenheit befinden, da die angewiesenen Unterstützungsbeiträge nicht mehr hinreichen und kaum für die nothwendigste Unterkunft gesorgt werden kann. Die Behörden haben sich bereits in dieser Angelegenheit an den Banus gewendet, auf daß Se. Excellenz die Sachlage persönlich Sr. Maj. vortragen möge. Die Auswanderer hoffen übrigens von der Anwesenheit Sr. Maj. in der Militairgrenze das Beste und sollen die Absicht haben, den Monarchen durch eine aus ihrer Mitte gewählte Deputation um seinen Kaiserlichen Schutz anzurufen. Wahrscheinlicher Weise wird man suchen, die größte Zahl der Einwanderer bei den Eisenbahnarbeiten zu beschäftigen. Die diplomatischen Verhandlungen, welche dieser Angelegenheit wegen mit der Pforte schon vor längerer Zeit eingeleitet worden, haben bis jetzt leider noch zu keinem befriedigenden Resultate geführt, und es scheint, daß man in Konstantinopel die Auswanderung der Bosnischen Christen nach Oesterreich nicht ungern sieht. — Vicomte de Walsh wird nicht nach Wiesbaden gehen, wie es in einer Wiener Correspondenz der „F. P. Ztg." heißt, sondern ist bereits nach einem längeren Aufenthalt in Frohsdorf über Ischl nach Paris abgereist. — Der Banus von Croatien ist gestern aus Agram hier eingetroffen, um persönlich die Offiziere und Mannschaften des ersten Banal-Grenz-Regiments, welche der Vertheidigung der Festung Ofen beiwohnten, nach Ofen zur Feier der Enthüllung des Henzi-Monumentes zu führen. — Die Frau Herzogin von Berry trifft am Sonntag in Frohsdorf ein, um das am Montag fallende Namensfest des Herzogs von Bordeaux mitzufeiern, aus welchem Anlaße bereits eine große Anzahl Legitimisten sich eingefunden hat, die ohne Ausnahme von dem Herrn Herzoge mit gewinnender Freundlichkeit empfangen wurden. — In Triest sind während des Monats Juni mit Ausschluß der Fischer- und Weinbarken 172 Schiffe von 19,158 Tonnen mit Ladung unter fremder Flagge und 359 Schiffe von 30,658 Tonnen ebenfalls mit Ladung unter Oesterreichischer Flagge (darunter 65 Dampfboote) eingelaufen.

♎ **Wien**, 10. Juli. [Hohe Gäste; Diplomatisches; Eisenbahn.] Seit der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin von Sachsen ist in die Kaiserl. Räume von Schönbrunn wieder neues Leben gekommen. Gleich nach Ihrer Ankunft wurde die hohe Monarchin von den beiden Töchtern Sr. K. H. des Herrn Erzherzogs Albrecht, den Prinzessinnen Maria Theresia und Mathilde mit einem Besuche überrascht. Die Königin von Sachsen selbst erschien noch jedes Mal bei der Familie und zeigt sich öffentlich nur in Gesellschaft der hochverehrten Frau Erzherzogin Sophie, wo das erhabene Schwesternpaar stets den Gegenstand der allgemeinen Theilnahme bildet. Heute trafen Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Grafen Grünne mit Eisenbahn am frühen Morgen um 2 Uhr in Schönbrunn ein, um Ihre Majestät die Königin von Sachsen zu begrüßen; wie wir hören, wird Se. Majestät um 6 Uhr Abends, ohne Wien zu berühren, die Residenz wieder verlassen und sich zur Fortsetzung der Reise in Ungarn anschicken. Se. Majestät der König von Sachsen wird erst nach der Bereisung von Dalmatien, wohin er sich nur in Begleitung des Herrn Flügel-Adjutanten Etschwitsch begab, in Wien eintreffen und sich daselbst einige Tage aufhalten. — In diesen Tagen haben in dem Hotel des Herrn Grafen Buol-Schauenstein zwei Vorstellungen statt gehabt, die eine betraf den Lord Redcliff, welcher von dem Grafen Westmoreland eingeführt wurde und von dem man behauptet, daß derselbe in das Cabinet eintreten werde. Die Zweite den Herrn Grafen Lerchenfeld, welcher sich als von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt ankündigte und eine längere Conferenz mit dem Herrn Minister des Aeußeren hatte; man glaubt, daß dieselbe sich auf die brennende Frage der handelspolitischen Lage bezog. — In Bezug auf die Ablösung der Gloggnitzer Eisenbahn finden Sie bereits in einem officiösen Artikel der „Presse" von gestern meine Voraussetzungen in dieser Angelegenheit vollkommen bestätigt. Eben so wie auch meine Mittheilung über die Berufung des Hrn. Handelsministers nach Ofen, welche ich auf eine energische Inangriffnahme zur Hebung der dortigen Communicationsmittel deutete, durch die einstweilen erflossenen Bestimmungen über die Fortsetzung der Ungarischen Eisenbahnen bewahrheitet wird.

* **Wien**, 10. Juli. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerh. Entschließung, d. d. Ofen 4. Juli, das vorgelegte Project über die Fortsetzung des Eisenbahnbaues von Szolnok über Puspök-Ladany nach Debreczin genehmigt, die unverweilte Angriffnahme der Arbeiten anbefohlen und zugleich die baldige Vorlage der Projecte über den Bau einer Eisenbahn von Großwardein nach Puspök-Ladany und von Szegedin nach Temeswar angeordnet. Ferner den Weiterbau der Lombardisch-Venetianischen Eisenbahn von Treviso über Conegliano, Sale, Pordenone an den Tagliamento und die beschleunigte Erstattung der Vorschläge zur Fortsetzung dieser Bahn an die Illyrische Gränze befohlen. Se. Excellenz FM. Graf Radetzky wird auf den 16. l. M. in Venedig erwartet, wo derselbe einige Wochen verweilen wird, um die Seebäder zu gebrauchen. Man geht damit um, dem Heldengreise zu Ehren ein großes Fest zu veranstalten. Ihre Exc. G. d. C. Graf Wratislaw, FZM. Graf Thurn, FML. Caboga, FML. v. Victor, G. d. C. Graf Schlick, FML. v. Legeditsch, GM. Kellner v. Köllenstein sind gestern nach Pesth, FML. v. Hauslab nach Petersburg abgereist. Die beiden Fürsten der Wallachei und der Moldau werden nach Siebenbürgen kommen, um Se. M. den Kaiser bei Allerhöchstdessen Anwesenheit in jenem Lande zu begrüßen. Der K. Oesterreichische Gesandte in Frankfurt, Baron Menshengen, ist vorgestern hier eingetroffen. — Im Laufe dieses Monats wird von Seite des Ministeriums des Innern die Einberufung sämmtlicher Präsidenten der Grundentlastungs-Landes-Commissionen erfolgen, um an den Schlußberathungen über das Gesetz zur Ablösung der Servituten Theil zu nehmen. — Der „Fr. S.-Z." schreibt man aus Wien: Es sind hier Verhandlungen über die staatsbürgerliche Stellung der Juden im Gange, welche durch die Aufhebung der Reichsverfassung und insbesondere der sogenannten Grundrechte vorläufig auf die früheren gesetzlichen Bestimmungen zurückgeführt wird. Ein Theil davon, insofern sich die Frage auf die Anstellungsfähigkeit dieser Glaubensgenossen in Staatsdiensten bezieht, ist bereits erledigt. Der Justizminister hat sich auf die bestimmteste Weise gegen die Zulassung derselben zu Richterämtern ausgesprochen, und nun ist auch, wie zuverlässig verlautet, von Seiten des Ministeriums des Innern der Ausspruch erfolgt, daß sie zur Anstellung bei politischen Aemtern die gesetzliche Befähigung nicht besitzen. Die Controversen in Bezug auf die sogenannte bürgerliche Emancipation dauern inzwischen noch immer fort. Der Stellvertreter des Großmeisters des souverainen Johanniterordens, Graf von Colloredo, hat Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall Fürsten v. Windischgrätz proprio motu das Ehrengroßkreuz des Johanniterordens verliehen, und es ist die betreffende Ordens-Bulle durch den Feldzeugmeister und Großprior des Johanniterordens, Grafen v. Khevenhüller-Metsch, persönlich Sr. Durchl. übergeben worden. Der FML. v. Martini, K. Oesterr. Geschäftsträger am K. Hofe beider Sicilien, ist gestern aus Neapel hier angekommen. Zur Feier der Anwesenheit Ihrer Maj. der Königin von Sachsen werden nächster Tage im Schloßtheater zu Schönbrunn einige Vorstellungen von Dilettanten aus den Kreisen des hohen Adels stattfinden. — Se. Durchl. Prinz Wilhelm v. Solms-Braunsfeld ist gestern aus Berlin hier angekommen, wurde im Bahnhofe von seinen Anverwandten, Sr. Durchl. Fürst Alois Liechtenstein und dem Herrn Grafen von Kinsky, erwartet und nahm sein Absteigequartier im Fürstl. Liechtensteinschen Palais.

Triest, 7. Juli. Mit dem gestrigen Levante-Dampfer ist der bisherige Kaiserl. General-Consul in Odessa, Herr v. Gutmannsthal, angekommen und wird im Laufe dieser Tage die Leitung der Central-Seebehörde als Vice-Präsident übernehmen, da Herr v. Czörnig, der bisher damit beauftragt, nun als Sectionschef in das Handels-Ministerium zur Dienstleistung zurücktritt.

Ofen, 8. Juli. Gestern um halb acht Uhr sind Se. Majestät der Kaiser zu Schemnitz im besten Wohlbefinden eingetroffen.

Padua, 4. Juli. Gestern um 5 Uhr Nachmittags brach in der hiesigen vom großen Prà della Valle unweit gelegenen Husaren-Caserne eine furchtbare Feuersbrunst aus. Obwohl nebst dem Pompier-Corps auch ein großer Theil der Bevölkerung mit dem Löschen sich beschäftigte, so konnten doch von der Caserne nur die Pferde durch ihre zeitliche Loslassung gerettet werden. Das Feuer dauerte bis zur Mitternachtsstunde, und von spirituosem Stoffe, der sich in einem angrenzenden Gewölbe in großer Menge befand, genährt, raffte es bald auch drei daneben liegende Häuser weg. Die Bewohner der letzteren hatten kaum Zeit, das Werthvollste zu retten, sonst wurde ihre ganze Habe ein Raub der Flammen.

Ausland.

Frankreich.

00 **Paris**, 9. Juli. [Complott; Soldaten und Reise.] Als ich Ihnen in meinem letzten Schreiben die Vermuthung aussprach, daß die Gasröhren-Verschwörung auf nichts Bedeutendes hinauslaufen würde, hatte ich ganz Recht. Man hört nichts mehr davon sprechen, und es wird gern gesehen, daß dieselbe, wie der Rhein in Holland, sich in den Sand verliert, d. h. daß man so wenig als möglich eine Sache erwähnt, welche nicht viel weniger als eine Mystification und nicht viel mehr als eine Kinderei war. Man will diese Conspiration um so lieber unterdrücken, als in der ersten Aufregung (so wenigstens wird mehrfach versichert) die Erklärung des Belagerungszustandes beabsichtigt worden war. Eben so unbedeutend ist die Verschwörung unter den Soldaten, von der Sie schon gehört haben. Das Gouvernement hat die ganze Begebenheit in Abrede stellen lassen und hat darin nicht Unrecht gehabt, indem dieselbe, wenn auch nicht aus der Luft gegriffen, so doch zu geringfügig war, um ein Aufhebens davon in den öffentlichen Blättern zu machen. Einige Leute, die bei einem gesicherten Zustande der Dinge und im allgemeinen Frieden keinen Vortheil für ihre Ideen oder Interessen finden, hatten es versucht, das Militair aufzuregen und zum Abfall zu verleiten. Es ist nicht zu läugnen, daß ihnen dieses bei einzelnen Individuen gelungen ist, denn unruhige Köpfe und verbrannte Gehirne giebt es in jedem Stande und Lande, und besonders in Frankreich, aber die Sache scheiterte an dem gesunden Sinne und der militairischen Disciplin, so daß dieselbe in ihrem Entstehen schon erdrückt wurde. Die strafbaren Individuen werden wahrscheinlich dahin geschickt, wo der Pfeffer wächst, d. h. nach Cayenne. Was die vorgebliche Reise des Prinz-Präsidenten nach Algerien betrifft, so wird dieselbe schwerlich stattfinden. Ihr geehrter Herr △△-Referent hat zwar insofern Recht, daß der Präsident die Idee einer solchen Expedition geäußert hat und bei den Ministern auf Widerspruch gestoßen ist; aber einerseits ist Louis Napoleon nicht der Mann, der einen Plan, den er reiflich durchdacht und den auszuführen er fest beschlossen hat, wegen ministerieller Opposition aufgeben wird, andererseits wird er aber auch nicht Alles auf das Spiel setzen, ehe ihm nicht Alles den Gewinn verspricht. Er weiß am besten, daß er kein Feldherr, und daß seine Anwesenheit in Afrika zu nichts nützen wird, während seine Abwesenheit von Frankreich leicht schädlich werden dürfte. Ich kann Ihnen aus guter Quelle versichern, daß trotz der momentan ungünstigen Zustände der Afrikanischen Provinzen der Prinz nicht entschlossen ist, dahin abzugehen, sondern daß er früher nur so mit vagen Worten auf eine solche Expedition hingedeutet hat, ohne daß es weder damals noch heute sein ernster Wille war und ist, der geringsten Möglichkeit der Partei-Intrigue freien Spielraum zu lassen. (Wir bitten unsere Leser, nicht zu vergessen, daß dieser Herr Correspondent Bonapartische Sympathieen hegt; seine Zugeständnisse sind um so bedeutungsvoller. D. Red. d. „N. Pr. Ztg.")

♯ **Paris**, 9. Juli. [Loosungswort der Legitimisten für die Municipalwahlen; Marschalls- und Ministerernennungen; perfides Gerücht; Vermischtes.] Bei den nahe bevorstehenden Wahlen zu den Municipalräthen werden sich die Republikaner, wie mir einige Herren dieser Farbe versichern, enthalten, Legitimisten dagegen werden in Masse, Alle, wählen, aber die Gewählten werden den Eid weigern. Cela serait de bonne opposition! Die Chefs sind über dieses Loosungswort einig. Die Herren Saint-Arnaud, Schramm und Castellane werden in diesen Tagen zu Marschällen von Frankreich ernannt werden; ich kann Ihnen das eben so positiv versichern, als daß Baroche in der nächsten Zeit das Portefeuille Casabianca's (Staatsministerium) und Fould die Finanzen übernehmen wird. Die Regierung scheint es nicht zu wünschen, daß es durch die Journale mitgetheilt wird, ich habe aber keinen Grund zur Zurückhaltung. Es geht ein wahrhaft perfides Gerücht um und findet in den Vorstädten Glauben. Man sagt, die Regierung habe die Unteroffiziere, die wegen des Briefes von Charras zur Strafe nach Algier geschickt, zu Toulon füsiliren lassen. Dieses perfide Gerücht findet Glauben, weil das Volk der Presse fast gar nicht mehr traut und den officiellen Dementies am allerwenigsten. Im heutigen „Moniteur" wird der arme Senat sehr höflich daran erinnert, daß er gar nicht das Recht habe, ein Urtheil über den Werth der ihm vorgelegten Gesetze zu geben, sondern, daß er nur über die Constitutionalität zu urtheilen habe. Herr von Barral, dessen Rücktritt von der Präfectur so viel Aufsehen erregte, weil er ein Verwandter des Präsidenten der Republik ist (von Seiten Josephinens), hat seinen Abschied gefordert, nur weil man ihm mehrere Begnadigungsgesuche abschlug. Mehrere Artillerie- und Genieoffiziere haben unbestimmten Urlaub erhalten, um in Römische Dienste zu treten. — Der Unterrichtsminister hat Herrn Deville eine wissenschaftliche Reise, für welche ihm die Akademie der Wissenschaften noch nähere Weisungen ertheilen soll, Behufs Durchforschung der Länder am Paraguay und der Provinzen Para, Fernambuc und Bahia übertragen. — Die Prinzessin Mathilde überläßt ihre Wohnung auf dem Vendome-Platze der Marquise Douglas und bezieht in der Straße Courcelles den lange Zeit von der Königin Christine inne gehabten Palast. — Der Marschall Jerome ist nach Havre abgereist, um dort eine Art von Marine-Inspection in unseren Seehäfen zu beginnen. — Nach dem „Alsacien" wird L. Napoleon am 18. Juli früh zu Straßburg anlangen, wo dann alsbald die Inaugurations-Feierlichkeiten Statt haben sollen. Wie verlautet, bleibt der Präsident am 19. zu Straßburg und reist am 20. früh wieder ab. — Der „Köln. Ztg." wird Folgendes geschrieben: Der Kriegsminister St. Arnaud dürfte morgen in unserer Hauptstadt eintreffen. Seine Ankunft wurde durch einen eigens an ihn von Seiten der Regierung abgefertigten Courier beschleunigt. Zwei Gründe unterschiebt man diesem Vorfalle. St. Arnaud hat die Stimmung in der Provinz weit bedenklicher gefunden, als selbe von Seiten der Präfectur geschildert wurde. Der Geist der Unzufriedenheit ist nicht nur keineswegs aus den Massen gewichen, er ist durch ein unausgesetztes Wühlen der Parteien nach jeder Richtung hin nur noch aufgereizter geworden. Der Unfall, der dem Kriegsminister persönlich begegnete, seine Verletzung durch einen Steinwurf, kam um Vieles gemildert, ja, beschönigt, in die Oeffentlichkeit; genau Unterrichtetete wollen wissen, daß die Angreifenden den Kriegs-Minister nur zu gut kannten und sich an einem der Hauptträger der Ereignisse vom 2. December rächen wollten. — An den Straßenecken sieht man Anschlagzettel von ungewöhnlicher Größe mit der Aufschrift: „Paris zerschmilzt!" Unter diesem Titel heißt es unter

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Globig, Königl. Sächs. Kammerherr, aus Dresden. v. Keber, Appell.-Gerichts-Präsident, aus Insterburg. — Hotel des Princes: Ihre Excellenz die Frau Gräfin v. Westmoreland, aus Wien. v. Brandt, Rittergutsbesitzer, aus Watzig. — Schlösser's Hotel: von Dewitz, Gutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Wassow. v. Bonin, Königl. Landrath, nebst Gemahlin, aus Lauenburg. — Hotel de Rome: Graf v. Strachwitz, Kais. Oesterr. Wirkl. Kämmerer, aus Schebetau. v. Bonin, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Cusserow. von Moszinski, Rittergutsbesitzer, aus Posen. — Hotel de Petersbourg: Fürst Schachowskoy, Husaren-Rittmeister, aus Warschau. v. Strahlendorf, Vice-Landmarschall, Kammerherr, Erb- und Gerichtsherr, aus Gamehl. Graf Garzynski, Königl. Preußischer Kammerherr, aus Dresden. Graf Szembek, Gutsbesitzer, aus Badom. v. Harbou, Oberst-Lieutenant der Infanterie, aus Kopenhagen. — Rother Adler zum Kölnischen Hof: v. Löschbrandt, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Saarow. — Meinhardt's Hotel: Freiherr von Sprechler, Königl. Dänischer Kammerherr und Oberstlieutenant, aus Kopenhagen. v. Araujo, Kaiserl. Brasilianischer Kammerherr und Minister-Resident am Königl. Preußischen Hofe und den freien Städten, mit Frau, aus Hamburg. Graf Zichy, K. K. Oesterr. Kämmerer, aus Wien. v. Stablewski, Königl. Preußischer Kammerherr, mit Gemahlin, aus Dlonje. — Hotel du Nord: Baron v. Maltzahn-Cummerow, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Cummerow. — Luz's Hotel: Baron v. Gilgenheimb, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Senzke. — Hotel zum Bairischen Hof: de Klusch de la Grange, Oberst-Lieutenant a. D., aus Ancona. — Doebe's Hotel: v. Roy, Rittergutsbesitzer, aus Wierzbiczano.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 11. Juli. 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Friedrich und Prinz Adalbert; Se. Exc. der Kriegsminister General-Lieutenant v. Bonin; Se. Exc. der Königl. Preußische außerordentliche Gesandte in Hannover, General der Cavallerie Graf v. Nostitz; Se. Excellenz der Commandeur in den Marken, General v. Wrangel; Ihre Exc. die General-Lieutenants v. Möllendorf, Graf v. Waldersee, v. Doberneck, zurück Abends 12 Uhr. — 11 Uhr nach Potsdam: Se. Exc. der Ministerpräsident v. Manteuffel, zurück Abends. — Abends 6¾ Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit Extrapost von Strelitz hier ein und fuhr sofort mittelst Extrazuges nach Potsdam.

12. Juli. 8¾ U. v. Potsd.: Der K. Russ. Gesandte am hiesigen Hofe Baron Budberg, der K. Preuß. Gesandte zu St. Petersburg, G.-L. v. Rochow, zurück 12 Uhr. — 10¾ Uhr v. Potsd.: Der Kgl. Niederländische Gesandte Baron Schimmelpenning v. d. Oye; zurück 12 Uhr. — 12 Uhr nach Potsdam: Minister-Präsident v. Manteuffel, K. Oesterr. Feldzeugmeister v. Heß, General Graf Leiningen nebst Begleitung.

Nach 2 Uhr trafen Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Agnes und Marie von Anhalt-Dessau mit der Anhaltischen Bahn hier ein und fuhren mittelst Extrazuges nach Potsdam weiter.

— S (Reminiscenzen aus der „Kreuzztg." vom 12. Juli 1848.) Die Nationalversammlung beschließt, daß die Versammlung Einsicht in die Bücher der Finanzverwaltung seit 1848 erhalte, weil Abgeordn. Mätze behauptet, es seien Summen aus dem Staatsschatz verschwunden! — Die linken Abgeordneten HH. v. Kirchmann und Temme werden ihrer Stelle als Berliner Staatsanwälte enthoben und zu Vice-Präsident, resp. Director begnadigt. — Volksversammlung der revolutionairen Clubs unter den Zelten (der demokratische Club, Volksclub, Verein für Volksrechte, Reformclub, republikanische Club). — Erneuerte Rückkehr verschiedener Vagabonden von der Ostbahn. — Streit der Schneidergesellen mit ihren Meistern um höheren Lohn.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Weimar pflegte den Einwohnern von Ettersburg (Sommeraufenthalt der erbgroßherzogl. Familie) am Sonntage nach dem Geburtsfeste Ihres Gemahls ein Fest zu geben, freies Bier und Tanz, was die höchsten Herrschaften mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren pflegten. In diesem Jahre kam der von dem Schulzen nach der neuen Gemeindeordnung zum Bürgermeister avancirte Bauer zum Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs und bat, er möchte sich doch bei der Frau Erbgroßherzogin dahin verwenden, daß ihnen lieber das Geld verabfolgt würde, sie würden in der ganzen Gegend damit, daß sie von der Fr. Erbgroßherzogin freies Bier und Tanz bekämen „aufgezogen". So sehr ist bei uns die monarchische Gesinnung herabgekommen, daß selbst Bauern zu feige sind sie zu vertreten, das nennt man Ettersburger Niedertracht.

— Das Kgl. Ober-Tribunal sprach heute nach 5stündiger Verhandlung den Kurhessischen Minister Hassenpflug unter Vernichtung der früheren Erkenntnisse von der Anklage der Fälschung frei.

— §§ Vor Kurzem waren hier zwei Mitglieder der Deutschkatholischen Gemeinde jedes zu 3 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden, weil sie nach Beendigung ihres Gottesdienstes sich am Ausgang des Locals aufgestellt und von den übrigen Mitgliedern dergestalt Gaben in Empfang genommen hatten, daß sie sich diese, wiewohl ohne dazu aufzufordern, in ihre aufgehaltenen Hüte hatten werfen lassen. In dieser Handlung sah der Richter ein Collectiren, zu dem die polizeiliche Erlaubniß gehöre, welche beide Sammler aber nicht nachweisen konnten. Gegen diese Verurtheilung wurde von ihnen der Recurs eingelegt und sind sie auch Beide vom zweiten Richter freigesprochen worden, weil die Deutschkatholische Gemeinde ohne Corporationsrecht bestehe, mithin nur als ein Privatzirkel zu betrachten, in welchem das Collectiren auch ohne Genehmigung des Polizei-Präsidiums gestattet sei.

— ? Am 7. d. Mts. früh entfernte sich der 16 Jahr alte Sohn des Schneidermeisters W., um sich zu baden, ist aber bis jetzt nicht zurückgekehrt, daher anzunehmen, daß ihm ein Unglück begegnet ist. — Wahrscheinlich in einem Anfalle von Melancholie stürzte sich der Hospitalit W. aus einem Flurfenster des dritten Stockwerks des Hospitals in der Wallstraße auf den Hof herab, wurde auf sein Zimmer getragen und verstarb alsbald, ohne daß äußere Verletzungen an ihm bemerkt wurden. — Am 10. Nachmittags fuhr der Bauer H. aus B. mit einem einspännigen Fuhrwerke bis zur Nähe des Frankfurter Thores. Hier brach aus dem Wagen plötzlich eine helle Flamme hervor. Ein darauf befindlicher Strohsack hatte wahrscheinlich durch Tabackrauchen Feuer gefangen, und dies hatte sich auf dem Wagen rasch verbreitet. Schon waren Kleidungsstücke des H. in Brand gerathen, als das Feuer durch einige Eimer Wasser gedämpft wurde. — Am 10. Nachmittags fiel der bei dem Arbeitsmann R. in Pflege gegebene Knabe K., 5 Jahr alt, in eine in der Mehnerstraße befindliche ungefähr 6 Fuß tiefe Kalkgrube, in welche aus einem dicht daneben angebrachten Löschkasten eben gelöschter, noch ganz heißer Kalk abgelassen worden war. Das Kind war am ganzen Körper, namentlich im Gesicht und den Augen, bedeutend, ja lebensgefährlich verbrannt und ist zur Charité befördert worden. — Der Webergeselle S., 24 Jahr alt, in R. wohnhaft, welcher schon längere Zeit an religiöser Schwärmerei litt, erhängte sich am 11. Abends an einem Baume. — In der Nacht zum 12. d. Mts. sprang die unverehelichte B., 18 Jahr alt, von der Burgstraße aus in die Spree, um sich zu ertränken. Es erwachte aber bald darauf bei ihr die Liebe zum Leben so stark, daß sie um Hülfe rief und durch 2 Soldaten, welche mittelst eines Kahnes herbeigeeilt waren, gerettet wurde. — Die an Geistesschwäche leidende unverehelichte M., 44 Jahr alt, wurde am 11. Nachmittags in ihrer Schlafstube erhängt gefunden.

— Zu dem gestern in Potsdam stattgefundenen Stiftungs-Fest des Lehr-Infanterie-Bataillons waren mehrere höhere Offiziere der hiesigen Garnison nach Potsdam gereist. Auch der General der Cavallerie von Wrangel, welcher erst Tags zuvor hier wieder eingetroffen war, hatte sich nach Potsdam begeben.

— S Die immer mehr sich häufenden Geschäfte der Central-Verwaltung der Post erfordern immer ausgedehntere Räumlichkeiten. Eine solche wird gegenwärtig wieder durch das Aufsetzen eines neuen Stockwerks auf das im ersten Hofe des General-Postamts befindliche Seitengebäude gewonnen, in dessen Erdgeschoß die Geld- und Packetannahme-Expedition sich befindet.

— S Einige (politische?) Freunde des Hrn. Malmène haben den Wunsch ausgesprochen, dessen Knaben Institut zu einer öffentlichen Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalt erhoben zu sehen. Der dies bezweckende Entwurf soll jetzt den hohen Staatsbehörden zur Prüfung, event. zur Bestätigung eingereicht worden sein! Wir hoffen, daß aus diesem Entwurf nicht ein Vorwurf wird.

— P Veranlaßt durch die anhaltende Hitze in den vergangenen Tagen, ist der frühere Erlaß der Schuldeputation: den Nachmittags-Unterricht in den Schulen auszusetzen, sobald Vormittags im Schatten 20 Grad sind, auf's Neue allen Schulvorständen in Erinnerung gebracht worden.

— r Die Nachricht, daß Herr Kossak mit 1800 Thlrn. an der „Zeit" engagirt worden, wird uns von anderer Seite dahin berichtigt, daß es nur 800 Thlr. fix sind; für die anderen 1000 Thlr. hofft man noch einen Baschkiren zu gewinnen.

— S Unter den Inseraten der „Spener'schen Zeitung" wird zur Bildung eines Comités aufgefordert, das sich mit Beseitigung der Verfassung beschäftigen möge. O Malmène, o Waisenvater!

— n Da der bisherige Redacteur des „praktischen Wochenblattes", Mussehl, nach Texas auszuwandern entschlossen ist, wird Pastor Bohm, Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins für Mecklenburg-Strelitz, die Redaction genannten Blattes übernehmen.

— † Wir erlauben uns den großen Unbekannten für seine nächsten Gespräche aus der Gegenwart auf den prächtigen alten Jungen aufmerksam zu machen, welcher dem Preußischen Wochenblatte Fragmente geistreicher Briefe aus der Provinz schreibt. Das ist so einer zum Niedermetzeln, der, wie die Kunst immer hinter der Natur zurückbleibt, Herrn Waldheim nie geahnte Triumphe bereiten wird.

— P Auch die Liebhaberei an gefärbten Tauben ist in unserer Zeit Mode geworden; der schon für das künstliche Färben der Schwämme prämiirte Chemiker Hr. Winkler in Berlin färbt auch Vögel und Thiere aller Art mit einer beliebigen und echten Couleur. Proben solcher Tauben in rosaroth, grün ꝛc. sind bereits mehrmals in den Läden am Festungsgraben zwischen dem Opernhause und dem Königs-Palais ausgestellt gewesen.

Anderem, daß man sich in der Rue Rivoli keines Brennmaterials mehr bediene, sondern die puren Sonnenstrahlen zum Kochen verwende. Und zum Schlusse stellt sich das Ganze als Ankündigung verfertigter Sommerkleider heraus. — Vier große und schöne Blumensträuße werden jeden Tag in den präsidentschaftlichen Gärten angefertigt. Zwei davon kommen nach dem Pavillon Breteuil (wo die Prinzessin Mathilde Demidoff wohnt) und zwei nach dem einsamen Landhause, das in dem reservirten Theile des Parkes liegt. Der Präsident der Republik steht in St. Cloud sehr früh auf; jeden Morgen, so lange es noch kühl ist, macht er in dem Park eine Promenade und zieht sich dann in den reservirten Theil desselben zurück, um dort zu frühstücken. Der Präsident zieht fortwährend viele Personen zu seiner Tafel; am letzten Sonntage dinirte der jetzige Commandant von Meudon, de Marles, mit seiner Frau in St. Cloud. Der ehemalige Staatsgefangene hatte seinen früheren Kerkermeister zu Gast: de Marles befehligte in Ham, als Louis Napoleon Bonaparte dort gefangen saß. De Morny's Reise nach London soll ohne politische Beweggründe sein; er besucht dort, wie verlautet, den Grafen Flahaut. — Den Orleansschen Gütern Joinville und St. Dezier steht die Beschlagnahme bevor. — — Nach der „Patrie" arbeitet man gegenwärtig an einer Verfassung für Algerien. Die Unterhandlungen wegen der Erneuerung der Handelsverträge zwischen Frankreich und Belgien werden sehr eifrig betrieben. Wie verlautet, will die Französische Regierung keine Concession in Bezug auf den Nachdruck machen, auf dessen gänzlicher Unterdrückung sie besteht. — Am letzten Montag hat der Maire der Stadt Vernon und ein Domainen-Inspector, von dem Friedensrichter, dem Polizei-Commissair und einer Abtheilung Gensd'armen unterstützt, Besitz von dem der Familie Orleans angehörigen Schlosse Bizy (Eure) genommen. Als die Behörden vor dem Schlosse ankamen, fanden sie das Thor verschlossen. Die Schloßbeamten gaben der dreimaligen Aufforderung des Maires kein Gehör, worauf dieser das Thor durch einen Schlosser öffnen ließ. Ein weiterer Widerstand wurde nicht geleistet. — Ein eifriger Zeitungsleser hat folgende interessante Zusammenstellung geliefert. „Wenn man die Reden, in der Kammer gehalten über die Befestigung von Paris, nur so weit sie der „Moniteur" liefert, aus den Blättern herausschnitte und die Spalten an einander fügte, so käme eine Länge von 70,000 Mètres (etwa von 10 Deutschen Meilen) heraus, d. h. sie würde doppelt so lang sein als die ganze Umfassungsmauer von Paris; die Reden des Herrn Thiers allein nehmen die Länge von 12 Bastionen ein, und die des Herrn d'Argout würden genügen, um 8 detachirte Forts zu umspannen. Nähme man aber nicht bloß die Reden aus dem „Moniteur", sondern auch aus allen andern Zeitungen und klebte man diese in den vielen Tausend Exemplaren zusammen, in denen diese Zeitungen erscheinen, so erhielte man 10 Millionen Ries Papier, welches eine Ringmauer von Papiermaché um Paris abgeben würde, stark genug, um alle Kanonenkugeln der Feinde Frankreichs unschädlich zu machen." Man muß gestehen, daß die Franzosen doch noch besser Lärm zu schlagen wissen als wir Deutsche — so weit hat es selbst unsere Nationalversammlung Anno 1848 nicht gebracht, nicht einmal das Parlament in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. über die wichtigsten Gegenstände, z. B. ob Raveaux Deutscher Kaiser werden solle oder nicht. — Der Bankbericht vom 8. ist viel günstiger als derjenige vom Monat vorher und zeigt eine wesentliche Verbesserung der commerciellen Zustände. Der Baarvorrath hat sich um 16 Millionen verringert, der Notenumlauf aber um 14 Millionen vermehrt, so daß letzterer jetzt den ersteren um 26 Mill. übersteigt; das Portefeuille ist sogar um fast 30 Mill. gestiegen; dagegen haben sich die Vorschüsse auf Staatspapiere um 4 1/2 Mill. verringert, und bleiben davon noch 48 1/2 Millionen als Ueberbleibsel aus der Conversionszeit; die Vorschüsse auf Eisenbahn-Actien aber sind um 10 Millionen auf 24 Millionen gestiegen, was allein schon hinreichend die starke Steigerung der Course erklärt, da mit dem Gelde der Bank leicht speculiren ist, — doch nur so lange die Bank es nicht zurückfordert. Die Guthaben der Privaten haben sich um 31 Millionen verringert; diese 31 Millionen haben ebenfalls dazu beigetragen, die Börsenspeculation zu beleben, doch liegen noch immer 156 Millionen auf diese Weise müßig bei der Bank, die Furcht und Aengstlichkeit dem öffentlichen Verkehr entziehen. Endlich ist noch das Guthaben des Schatzes um 27 Millionen auf 120 Millionen gestiegen, theils durch die Stärke der öffentlichen Einnahmen, theils durch die Zahlungen der Lyoner Compagnie. —

Großbritannien.

* **London**, 8. Juli. [Hofnachrichten. Wahlen] Ihre Majestät die Königin haben sich mit Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Adalbert und den beiden ältesten der Königl. Prinzen an Bord der Lustyacht „Fairy" eingeschifft, um von Osborne aus um die Küsten der Insel Wight zu kreuzen. Von dem Besuch der Königin in Irland hört man noch nichts, doch sollen im Park Vorbereitungen zum Empfang eines Französischen Geschwaders, welches während der Anwesenheit Ihrer Majestät jene Gewässer besuchen wird, angeordnet sein. Lord Derby kam gestern auf einige Stunden nach London und kehrte Abends nach St. Leonards zurück. — Sonnabends wird eine Tyroler Sängergesellschaft im St. James-Theater auftreten. Der Dirigent heißt Herr Ludwig Rainer. Die Truppe erfreut sich der Gönnerschaft der Herzogin von Kent. — Bis jetzt sind 156 Liberale und 81 Ministerielle gewählt. Ueber die Hälfte der Letzteren gehört zu jenen Conservativen, welche sich offen gegen eine Rückkehr zum Getreideschutzzoll aussprechen. Die Regierung hat ungefähr 18 neue Sitze gewonnen und 10 alte verloren. Fünf bis sechs Plätze hat sie den Peeliten abgerungen. Tories und Ultraliberale machen den Epigonen Peel's den gleichen Vorwurf, sie seien weder Fisch noch Fleisch, während die Geschlagenen ihren Fall einfach dem hoffentlich bald verhallenden No-Popery-Geschrei zuschreiben. Als auffallend wird bemerkt, daß Lord Mahon und Mr. Cardwell — die literarischen Testamentsvollstrecker Sir R. Peel's — an einem und demselben Tage aus dem Sattel gehoben wurden. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die Grafschaftswahlen, wo Lord Derby's Hauptstärke ist, erst am Montag stattfinden.

‡ **London**, 8. Juli. [Wahlen; in der City der Tory Masterman an der Spitze des Poll; in Greenwich der Jude Salomons durchgefallen; in Liverpool eclatanter Sieg der Tories; Lord Palmerston sehr gemüthlich zu Tiverton.] Die Tories haben in diesen ersten Wahltagen einige moralische Siege erfochten. In der City kam der reiche Torycandidat Masterman (mit 5184 St.) an die Spitze des Poll über Lord John Russel zu stehen, der nur 4566 hatte. In der Sachlage ändert dies freilich Nichts. Alle alten Vertreter sind wieder gewählt, und Masterman's Votum im Unterhause wiegt nicht mehr als das Lord J. Russel's und Sir J. Duke's, — oder als das Rothschild's wiegen würde, wenn die 4086 Stimmen seiner Wähler nicht eine bloße Demonstration wären. „Post" und „Herald" beuten indeß den Masterman'schen Triumph nach Kräften aus. In Greenwich ist Alderman Salomons durchgefallen — ein harter Schlag für die Sache der Judenemancipation. Salomons hatte 1190 St. An seiner Seite fiel der liberale Candidat Stewart mit 2319 St. und wurde von dem Tory Ro't (2591 St.) verdrängt. Der gezwungene Rücktritt des jüdischen Alderman vom Schauplatz der politischen Agitation wird von den Tories mit Recht als der „Entsatz des von den Juden und Ungläubigen belagerten christlichen Parlaments" gefeiert werden. Salomons entwickelte bekanntlich größere Zudringlichkeit als der Banquier Rothschild. Die bedeutendste Schlappe haben die Liberalen in Liverpool erlitten. An die Stelle des früheren Vertreters Mr. Cardwell wurde der toryistische Minister-Secretair Mr. Mackenzie gewählt (jener hatte 4975, dieser 6210 St.), und der liberale Liverpooler Kaufmann Ewart (4657 St.) wurde von dem conservativen Liverpooler Kaufmann Turner (mit 6088 St.) aus dem Felde geschlagen. Mr. Cardwell ist einer der angesehensten Peeliten, eine der Unterhaus-Autoritäten auf dem statistischen und nationalökonomischen Felde. Oberst Sibthorp ist in Lincoln ohne Opposition gewählt. Das Gerücht von einem blutigen Conflicte in Liverpool zeigt sich nachträglich als erlogen. Die liberale Partei, die hier so eclatant aus dem Felde geschlagen wurde, hat nicht einmal den traurigen Trost, zu sagen, daß sie der Pöbelgewalt wich; dagegen durften die beiden gewählten toryistischen Candidaten, Turner und Mackenzie, mit gerechtem Stolze sagen, daß es seit Menschengedenken bei keiner Liverpooler Wahl so anständig zugegangen sei. Cardwell, der geschlagene Peelit, wird sich nun schnell um einen andern Sitz umsehen müssen. In Tiverton hielt der wiedergewählte Lord Palmerston eine der launigsten Reden, wie man sie auf offenem Markt vor Landleuten, Weibern und Kindern, von einem alten Diplomaten nur hören kann. Er nahm sich nicht die Mühe, seinem Auditorium die geheimen Beweggründe seiner Französischen, Italienischen und Oesterreichischen Politik auseinanderzusetzen, obwohl es ihm in Tiverton ein Leichtes gewesen wäre; dafür erklärte er den ehrenwerthen Spießbürgern sehr populär, daß es ihnen angenehmer sein müsse, ihre rothwangigen Sprößlinge auf dem Markte spielen, als ein Französisches Invasionsheer über denselben marschiren zu sehen, daß er sich deshalb bewogen gefühlt habe, für die Milizbill zu stimmen; und in ähnlichem Tone, mit gepfefferten Witzen, gemüthlichen Anekdoten und harmlosen Späßen regalirte er zwei Stunden lang eine harmlose Wählerschaft, der es heute schwer fallen dürfte, zu begreifen, wie es komme, daß ein so gemüthlicher, fideler, alter Herr so viel Feinde in der Welt habe. Es fand sich im ganzen Flecken auch nur ein einziger Mensch, der den Muth hatte, Sr. Lordschaft auf den Zahn zu fühlen, aber dieser Held von Tiverton, wie wurde er von dem großen Viscount zugedeckt! „Warum sind Sie nicht für dreijährige Parlamente?" lautete Mr. Rowcliff's Examen. „Das will ich Ihnen sagen," antwortete Palmerston. „Weil im ersten Jahre die Deputirten etwas von den Geschäften lernen müssen; im zweiten Jahre würden sie allerdings schon Brauchbares leisten; aber im dritten Jahre hätten sie Alle Angst vor ihren Rowcliffs zu Hause und müßten ihre Zeit darauf verwenden — wofern sie natürlich wiedergewählt sein wollen, sich auf Verlegenheit bereitende Rowcliff'sche Fragen einzustudiren." „Und welche Regierung halten Sie für die beste?" interpellirte das Tivertoner Genie weiter. „Jede, mein Verehrtester," sagte der Ex-Staatssecretair, „mit Ausnahme derjenigen, wo Sie, Herr Rowcliff, Premier sind." — Dieser diplomatische Wortwechsel, vom Hurrah der Schuljugend begleitet, wurde eine gute Weile fortgeführt. Der Lord bestand sein Examen vortrefflich, und wir haben nur deswegen so lange bei demselben verweilt, um dem wißbegierigen Deutschland zu zeigen, wie eine geistreiche Persönlichkeit auf einem Engl. Burgflecken-Wahlplatz spricht. So bequem wie Lord Palmerston hatten es freilich die wenigsten Candidaten. Wir wollen damit nicht sagen, daß Alle sammt und sonders spitzfinderische Examinatoren, als es der Mr. Rowcliff war, vor sich hatten. Aber Lord Palmerston sprach im Schatten einer langzweigigen Linde und vor einem kleinen Auditorium, das viel zu viel ursprünglich bucolische Bildung hatte, um eine berühmte Persönlichkeit unanständiger Weise mit Choralgesängen, faulen Eiern und unliebsamen Anspielungen zu unterbrechen. Die Anderen, sagten wir, hatten nicht so leichte Arbeit.

C* **London**, 8. Juli. [Wahlresultate. Lord Palmerston's Rede in Tiverton.] Die Wahlschlacht in der City und in den anderen Stadttheilen Londons ist nun vorüber, und trotz der enormen Hitze, welche seit fünf Tagen in ungewöhnlicher Weise über unserer Stadt lagert, waren alle Wahllocale überfüllt und auf den Straßen förmliche Prozessionen von Wählern, Agenten, Colporteuren mit den verschiedenartigsten Placaten, Wahlzetteln u. s. w. bemerkbar. Indessen ist es mir heute nicht leicht möglich, mich durch die Masse von Wahlberichten durchzuarbeiten, und ich kann daher für den Augenblick Ihnen nur flüchtige Notizen mittheilen, welche ich erst morgen zu einem abgerundeten Berichte benutzen kann. In der City ist es nun dem Banquier Rothschild doch gelungen, gewählt zu werden, welchem Resultate aber die größtmöglichsten Anstrengungen von Seite des Gewählten und seiner Freunde vorausgehen mußten. So erzählt man sich allen Ernstes, daß der Banquier persönlich in gewissen Häusern der City die Runde machte, um seine politische Wichtigkeit den Leuten mit den verschiedenartigsten Versprechungen begreiflich zu machen. Nebst Rothschild, der unter den vier gewählten Vertretern der City die wenigsten Stimmen hatte, sind auch die HH. Masterman, Lord John Russel und Sir J. Duke — sämmtlich Mitglieder des früheren Parlaments — aus der Wahlurne hervorgegangen. — Im Westminster St. Pauls-Bezirk fand der Wahlact in Gegenwart einer großen Menschenmenge und besonders vieler Damen statt, von denen sich ein Theil sehr lebhaft für die Ernennung des Lord Maidstone interessirte, während die echten Whigs allen ihren Einfluß für Hrn. Fox aufboten. Mehrere diplomatische und fremde Notabilitäten, wie der Herzog von Augustenburg, der Königl. Preußische Gesandte Ritter Bunsen, der Amerikanische und Türkische Botschafter, fanden sich in dem Saale ein und folgten, wie es schien, den Verhandlungen mit vielem Interesse. Die Frontseite des Wahllocals war mit Placaten zu Gunsten des Lord Maidstone bedeckt, und die „Times" wollen hierbei die Bemerkung gemacht haben, daß diese Affichen mit anderen Annoncen „umringt" waren, die gewisse Wähler mit „wohlfeilem" Thee, Bier und Taback zu verlocken suchten. — Bei der Abstimmung zeigten sich für Sir de Lacy Evans nur einige Dutzend Stimmen, für Sir J. Shelley hingegen eine größere Anzahl, während Lord Maidstone nur 40 bis 50 Voten erringen konnte. Dagegen wurde Herr Coningham mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Parlamentsmitgliede proclamirt, welcher Wahl auch die des Sir J. Shelley folgte. In Finsbury hatten die Herren Duncombe, Alderman Challis, — in Southwark Sir Molesworth und Herr Apsley-Pellatt die Majorität für sich. — Aus Tiverton sind heute Nachts hier Nachrichten über die Wahl des Herrn Heathcoat und Lord Palmerston eingetroffen. Nach mehreren Reden zu Gunsten der beiden genannten Candidaten befragte der Mayor die Wähler, ob sie noch einen anderen Candidaten vorzuschlagen hätten. Als hierauf keine Antwort erfolgte, wurde Lord Palmerston und Herr Heathcoat mittelst Acclamation von der ganzen Versammlung erwählt. Lord Palmerston hielt hierauf eine lange Rede, die ich Ihnen, — nachdem sie 3 1/2 Spalten in den Journalen füllt, — nur im Auszuge mittheilen kann: „Ich danke Ihnen, meine Herren," ließ sich unter Anderm der Lord vernehmen, — „aus dem Grunde meines Herzens für die Ehre, die Sie mir heute durch die fünfte Wiederwahl als Ihren Vertreter in dem Parlamente erweisen, und ich muß eine so vielfach wiederholte Wahl nur für einen Beweis halten, daß meine Wähler mit meinen Principien vollkommen einverstanden waren; ich kann Sie hierbei, meine Herren, nur versichern, daß meine künftigen Bestrebungen mit meinen früheren ganz übereinstimmen werden. Es handelt sich bei dieser Wahl um eine Hauptfrage, das heißt um das Protections-System, welches man dem Lande gern aufdringen möchte. Fragen wir jedoch den Landmann, den Kaufmann, den Familienvater, ob sie mit den bestehenden Verhältnissen und den commerciellen Vortheilen, die man ihnen bot, zufrieden waren: letztere konnten nur durch das System gedeihen, welches wir befolgten.... Als im Jahre 1848 ganz Europa in convulsivischen Zuckungen lag, als Throne stürzten (?) und Alles um uns her Reformen verlangte, was geschah denn damals in unserem großen Lande? Da gab es nur Wenige, welche unkluger und ungerechter Weise mit der Verwaltung Englands unzufrieden waren und eine Aenderung wünschten. In London herrschte von den höchsten Kreisen bis in den Arbeiterstand eine Einhelligkeit in der Gesinnung für Gesetzlichkeit, und ich glaube, daß dies wohl nicht hätte stattfinden können, wenn die Bevölkerung nicht eingesehen, wie unsere Gesetzgebung nur auf das allgemeine Wohl des Landes gerichtet sei." Zum Schlusse hielt noch der Redner eine Rundschau über die damaligen und jetzigen Continental-Zustände gegenüber den Englischen, worauf er unter einem dreimaligen Beifallsrufen die Tribüne verließ.

♂ **London**, 9. Juli. [Wahlaufregung. Wahlresultate.] Das war und ist eine heiße Woche in jedem Sinne. Das Thermometer steht in der Sonne auf 118 Grad Fahrenheit (32 Réaumur) und selbst im Schatten auf 90 Grad. Ueberall im Lande drängen sich Menschenmassen um hölzerne Buden, in bezahlter oder freiwilliger Aufregung, und was Sonne und Politik nicht thun, thun Branntwein und Bier. Bei diesem Punkt will ich zuerst verweilen; es ist eine sonderbare Thatsache: wenn England wählen soll, betrinkt sich England. Es ist Schnock, der Schreiner, in Shakespeare's Sommernachtstraum, in der Haut des Löwen: ein betrunkener Löwe! Er ist mehr täppisch als böswillig und gefährlich, solch ein betrunkener Löwe, aber in den Weg muß man ihm doch nicht kommen. Einmal und nicht wieder — sagte ich, als ich einen protectionistischen Turnip an den Hinterkopf und eine freihändlerische Kartoffel in's Auge bekommen hatte. Das kann dabei nicht trösten, daß man dergleichen Mißtrauens-Adressen vom Kopfe eines Candidaten abfängt. Am Ende den feindlichen Turnip — denn was thut man nicht für eine Ueberzeugung, aber die freundschaftliche Kartoffel obendrein, — das ist zu viel, besonders wenn man selber dadurch hier ein paar Tage kampfunfähig gemacht wird, der man sich doch einbildet, seine Stelle in Reih und Glied auszufüllen. Ich möchte aber wirklich wissen, wie viel Bier eine allgemeine Wahl kostet, und warum so viel Bier. Es ist dummes Zeug, es wie die Engländer zu thun lieben, lediglich auf die Gewissenlosigkeit der Candidaten bei der Wahlwerbung schieben zu wollen. Wenn die Candidaten nicht Bier schenken müßten, thäten sie es nicht. Das geschenkte Bier ist auch das wenigste von dem, was getrunken wird, und wo gar nichts geschenkt wird, wird erst recht getrunken. Die Börse müßte lang sein, um London betrunken zu machen, aber London ist auch betrunken. Es ist die Aufregung, die sich bei nordischen Völkern so ausdrückt, und so hat sie gethan seit den Tagen der Berserker, die im Rausch beschlossen und nachher in der Nüchternheit überlegten. Wer die Wahl hat, hat die Qual, je ernsthafter er ist, desto mehr Qual, und so spült er zuletzt die lästige Qual mit Bier hinunter. In Rochdale stehn jetzt ein Paar vor Gericht, die einem Wähler Bier mit narkotischem Kraut zu trinken gaben. In solchem Zustand gab er seinen „Plumper" für Parker. Bis dahin hatte er sich besonnen. Dann lag er da, und es wird klar, daß ihm weder „Parker", noch „dreijähriges Parlament", noch sonst was mehr helfen könnte, sondern höchstens die Magen-Pumpe. Die Magen-Pumpe kam und holte ihm zuerst ein Quart Wahlbegeisterung aus dem Leibe; dann kam ein Athemzug mit einem leisen „Hurrah für Parker", und dann noch einer, und dann war's aus. Ein Menschenleben für ein Votum! Schematisirt einmal solch Votiren nach dem wässerigen Rationalismus irgend welches Menschenrechts. So wenig wie die Wahl des Berufs oder die Wahl des Weibes in doctrinäre Regelung hineinzuzwingen ist, ist von der politischen Wahl durch Wahlgesetze das Leben und seine Leidenschaften und seine Schwäche und seine Macht fernzuhalten. Der Mechanismus klappert, und die Phrase summt umher; der Impuls und die That kommen aus tieferem Grunde und machen die Geschichte zur Offenbarung von Wahrheiten, die der Kopf beim Gewissen zu erfragen hat. — Im Augenblick, wo ich dies schreibe, ist der Ausfall von 138 Wahlen, sämmtlich in Städten und Burgflecken vollzogen, in London bekannt. Gleichzeitig mit meinem Brief werden die Abendblätter Ihnen wenigstens neue Wahrscheinlichkeiten melden. Es sind 86 Oppositions- und 52 ministerielle Wahlen. Dies Resultat spricht weder für die eine, noch für die andere Partei. Von den betreffenden Sitzen hat das Ministerium auf der einen Seite ungefähr so viel verloren, als es auf der andern gewonnen. Zuwachs hat es gerade in größeren Städten erlangt, z. B. Liverpool, in welchen hauptsächlich puseyitische Peeliten (Cardwell, Roundell, Palmer, Knythe) von Conservativen geschlagen wurden, die sich für Freihändler, aber für antikatholische Protestanten erklärten. Der Verlust resultirt aus geschlagenen Schutzzöllnern und hat, aller Erwartung zuwider, vorzugsweise in kleineren, mit der Landwirthschaft verknüpften Ortschaften stattgefunden. Zweimal haben Peeliten, darunter Sir J. Graham, der sich aber von der Partei losgesagt hat, freihändlerische Derbyiten geschlagen. Zurück sind die Schottischen und Irischen und die Wahlen der Grafschaften. Bei den Kämpfen von Liberalen unter einander hat am meisten der bürgerliche Liberalismus der Manchester-Partei die Oberhand behalten. Die drei social-demokratischen Candidaten in Westminster, den Tower Hamlets (Newton, der Maschinenbauer) und Nottingham sind durchgefallen. Im Ganzen ist die freihändlerische Majorität unzweifelhaft und ungeheuer. Man sieht einer ministeriellen Erklärung entgegen, daß Schutzzoll eine abgethane Sache sei, und daß Steuerreform der Zweck des Ministeriums sei. Der Plan der Opposition ist, dies nichtsdestoweniger beim Zusammentritt des Parlaments mit einem Mißtrauensvotum zu beantworten.

Spanien.

Madrid, 3. Juli. [Einzug der Königin; Basken; Erzherzog Max; Nachricht aus Melilla.] Die Königin langte heute gegen 6 1/2 Uhr auf dem Bahnhofe an und wurde von der dort versammelten Menge mit Hochrufen empfangen. Unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute aller Glocken begab sie sich vorerst nach der Kirche de Nuestra Sennora de la Atocha, wo ein Te Deum abgesungen wurde. Während der kirchlichen Feier hatten sich auf dem Wege von der Kirche bis zum Prado die in Madrid sich aufhaltenden Baskischen Tagelöhner und sonstigen Arbeiter, gegen 3000 an der Zahl, hinter das Militair aufgestellt und riefen in Einem fort, als die Königin, aus der Kirche zurückgekehrt, vorbeifuhr: „Es lebe unsre Herrin von Biscaya und die Fueros!" Die Königin war sichtlich über diesen Zuruf erfreut und winkte mit dem Kopfe. Dann nahm sie der ihr gegenübersitzenden Amme die kleine Prinzessin ab und zeigte sie den Basken. Die Königin fuhr im Schritte durch die Straße Alcala dem Schlosse zu, woselbst sich die Gemüsebauern, aus Dankbarkeit für die aufgehobene lästige Gemüsesteuer, aufgestellt hatten und durch ihre weißgekleidete Jugend Blumen auf den Weg ausstreuen ließen. In diesem Augenblicke bewegt sich ein Fackelzug mit fünf Musik-Corps durch die Stadt. Die Fackelträger sind fast lauter Aragonesen mit ihren Deputirten an der Spitze. Dieser Zug gilt der von der Königin den Insurgenten von Calatayud gewährten Amnestie. — Der Erzherzog Maximilian von Oesterreich war am 29. v. Mts. in Sevilla. Er beabsichtigte nach Cordova zu reisen, mußte aber dieses Vorhaben der großen Hitze wegen aufgeben. Se. Kaiserl. Hoheit hat auf dem Markte so viele Früchte aufgekauft, daß vier Lastträger vollauf zu thun hatten, sie aufs Dampfschiff zu tragen. Der Erzherzog ist, nachdem er mehrere Stunden durch die Stadt geritten, nach Cadix zurückgekehrt, um sich von dort nach Madeira zu begeben, wo er, wie verlautet, längere Zeit verweilen wird. — Nach einem Privatschreiben aus Melilla sind die Franzosen, 6000 Mann stark, in das maroccanische Gebiet eingefallen und haben eine Stunde von Melilla, den chafarischen Inseln gegenüber, Halt gemacht. In dieser Gegend wohnen nämlich die Seeräuber, die zu züchtigen bisher nicht ausführbar gewesen ist.

Schweiz.

B* **Bern**, 9. Juli. [Staats-Eisenbahn. Tag von Valengin. Herr Thiers. Der Grütli-Verein.] Heute wurde der Staatsbau der Schweizerischen Eisenbahnen im Nationalrath durch 60 gegen 20 Stimmen verworfen, Privatgesellschaften aber bleibt es unbenommen, solche unter gewissen Bedingungen zu erstellen. Auch vernimmt man, daß in der That die Linie von Zürich nach Basel und die vom Genfersee nach dem See von Neufchatel, auch eine nach Luzern durch Privaten ausgeführt werden sollen. — Der Tag von Valengin hat, wie vorauszusehen war, kein positives Resultat geliefert. (Bereits telegraphisch gemeldet.) Getrennt durch den Bach Sayons fanden die beiden Volksversammlungen auf zwei gegenüberliegenden Abhängen fast gleichzeitig und fast in gleicher Zahl statt, wobei aber immer noch nicht klar ist, ob nur die Bürger des Bezirks Valengin oder ob alle Royalisten des Cantons zugegen gewesen. Einberufen waren nur die ersteren. Uebrigens lief alles ruhig ab, eine kleine Prügelei am Ende abgerechnet. Die Republikaner erhärteten mit ihren Unterschriften, daß sie Schweizer, nichts als Schweizer sein wollten; die Bürger von Valengin ernannten einen neuen Bürgerrath und genehmigten die Rechnung des abtretenden. — In den Cantonen Waadt und Zürich zeigen sich leider die Anfänge der Kartoffelkrankheit. — Herr Thiers promenirt immer vergnügt in Vevey und läßt den Nankin seiner Inexpressibles ins Feld leuchten, wie wenn er gar nicht ausgewiesen wäre. Mittlerweile vernimmt man, daß Herr Druey auch der Herzogin von Orleans eine ähnliche Belästigung wie Herrn Thiers zugedacht habe, daß aber die Regierung des Aargau, in deren speciellem Gebiet (zu Baden) die hohe Frau weilt, jene Anmuthungen des Hrn. Druey nicht verstehen wollte. — Der Grütliverein, d. h. eine Gesellschaft von „Arbeitern", die sich zu den bekannten „Bildungszwecken", wie Singen, Schreiben u. s. w. zusammengethan hatten, wurde durch die Regierung Berns aufgehoben, weil aus ihren saisirten Papieren (zwar scheint das Copirbuch noch zeitig genug bei Seite geschafft worden zu sein) hervorging, daß die Gesellschaft hinter obigen noch andere, geheime Zwecke verfolge und in verdächtigen Verbindungen stehe. Die Grütlianer von Basel, Schaffhausen, St. Gallen (es giebt deren auch in Paris und glaub' ich in Marseille) wenden sich nun um Schutz an den Bundesrath, und dieser verlangt von der Regierung Berns Mittheilung der Acten. Inzwischen hielten die Grütlianer jüngst in dem durch Mazzini bekannt gewordenen Bade Grenchen eine allgemeine Conferenz, wobei man sehr viele Deutsche Cocarden und die pathetische Rede eines Schwaben bemerkt haben will. Hiermit stimmt, daß die „Schweizerische National-Zeitung" (von Basel) von einem Dänischen Flüchtling, Feddersen, geschrieben und unterschrieben wird.

Belgien.

Brüssel, Sonnabend, den 10. Juli, Abends. (T. C. B.) **Das bereits circulirende Gerücht, das Ministerium habe gestern nach abgehaltenem Ministerrath dem Könige seine Entlassung eingereicht, erhält sich.**

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juli, Vormittags. Die „Berlingsche Zeitung" brachte in ihrem gestrigen Hauptblatte den Schluß ihrer Schilderungen über die Reise Sr. Maj. des Königs und seiner Gemahlin in Jütland; „Fädrelandet" und „Kjöbenhavnsposten" polemisiren mit einander wegen des Verhältnisses des „Grundeigenthümervereins" zu den bevorstehenden Reichstagswahlen. Zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Friedericia flaggten vorgestern alle Schiffe im Hafen.

Amerika.

[Scott und seine Candidatur.] Die Ernennung des Generals Scott durch die Whigpartei ist in manchen Theilen der Vereinigten Staaten mit Kälte, dagegen in Anderen mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Zu Washington fand am Abend des 22. v. M. eine Procession zu Ehren der Führer der Whigs statt; zuerst hielt dieselbe vor der Wohnung des Generals Scott, der sich vom Balcon aus, zwischen zwei Lichtern stehend, um besser gesehen zu werden, an die Menge adressirte. Von da ging der Zug zu Mr. Graham, Mr. Mangum und Mr. Webster, welche sämmtlich — der letztere in Hemdärmeln erscheinend, eine kurze Ansprache hielten. Der Secretair Conrad, bei welchem der Umzug gleichfalls anhielt, wollte sich nicht zeigen, um — wie der „Herald" sich ausdrückt — erst „auszurauchen" (be smoking out). Der „Washington Correspondent" des „New-York Herald" bestätigt, daß Webster, den inständigen Bitten seiner Freunde nachgebend, eingewilligt hat, während der Dauer der Präsidentschaft Fillmor's im Dienste zu verbleiben. — Eine Gesellschaft zu Philadelphia hat eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen New-York und Quebeck eröffnet, welche Picton und Halifax berühren und an letzterem

---

— S In den Stallungs-Localitäten der K. Thierarzneischule werden mehrere bauliche Veränderungen und zweckmäßige Erweiterungen vorgenommen.

— S Alle Verehrer des höhern Blödsinns machen wir auf die neueste Theater-Kritik des Mannes mit dem Bart in der „Preuß. Zeitung" aufmerksam.

— † Die letzte Nr. des Preuß. Wochenblattes hat ordentlich etwas Wehmüthiges, als wenn es mit dem Dinge auf die Neige ginge, ja Hr. Mathis läßt sich selbst zu dem Geständniß herbei, „daß in der Schleswig-Holsteinischen Sache in den meisten Stadien und unter allen früheren Ministerien Fehler begangen" seien. Sollte nicht dieser kleine Superklug endlich so bescheiden werden und wenigstens die Möglichkeit zugeben, daß, wenn es alle anderen Leute nicht besser gemacht als wir, es am Ende doch nicht besser gegangen ist? Daher nun stille sein, oder —!

— ‡ Es wirft ein eigenthümliches Licht auf die Situation, wenn man sieht, daß die „Kölnische", „Schlesische" und „Königsberger Hartung'sche Zeitung" jetzt die Stützen eines Theils des Ministeriums sind gegen die „Kreuzzeitung", — Blätter, die notorisch dieselben geblieben sind, die sie 1848—49 waren, und die noch nie einen conservativen politischen Artikel in ihren Spalten gehabt haben. Die Thätigkeit der Centralstelle scheint also nicht darauf gerichtet, die Presse conservativ zu machen, sondern die schlechte Presse gegen die „Kreuzzeitung" zu benutzen!

— Die „Spen. Zeitung" bringt folgenden Artikel: „S Berlin, 10. Juli. Die Männer, deren Tendenzen wir fort und fort als durchaus unpreußische charakterisirt haben, mögen kaum den Namen einer Partei verdienen. Eine Partei hält sich durch die theilweise Berechtigung ihrer Ideen und durch ihren Anhang, ihren Einfluß auf das Volk. Aber jene Coterie, was hat sie für zündende Ideen, für hinreißende politische Gedanken? welche Capacitäten, welche Volksklassen hat sie hinter sich? Ihr Christenthum ist der zerfetzte Mantel jenes Griechischen Philosophen, aus dem die eitelste Eitelkeit hervorschaut, das Ideal ihrer Staatsverfassung eine Land-Gemeinde, wo der Gutsherr als Vorsehung über den Bauern und Kossäthen waltet, ihre Volkswirthschaft Kartoffelbau, ihre Politik Prahlerei gegen die ganze Welt, aber, wenn es ernst wird, unbedingte Ergebenheit an Oesterreich. Das ist freilich wenig Weisheit, aber mehr ist nicht darin, trotz aller salbungsvollen Reden, und wenn diese Weisheit hinreicht, Preußen glücklich zu machen, dann verdienten diese Stützen des Staates unbedingt, Preußen zu regieren. Aber wo ist ihr Anhang? Er muß sehr gering sein, denn die Coterie hat sich längst daran gewöhnt, von sich zu behaupten, sie sei wesentlich verschieden von der öffentlichen Meinung und viel besser, als die öffentliche Meinung. Hat sie ihren Anhang unter dem Adel? Nein, so gewiß Preußen stolz sein darf auf die Verdienste seines Adels in Krieg und Frieden, auf seine Treue und Hingebung an den Thron, auf seine Freiheit von verderblichen Vorurtheilen, auf sein freudiges Zusammenwirken mit allen Ständen des Volkes: er hat keine Gemeinschaft mit dem Treiben jener Coterie. Mancher edle Name, den man mit ihr in Verbindung setzen möchte, dürfte sich diese Verwandtschaft ernstlich verbitten. Oder sind in der Armee ihre Freunde? Die Armee dient dem König, den Traditionen und der Zukunft Preußens, sie hat nichts mit einer Coterie zu schaffen. In Städten und Dörfern aber wird Niemand ihre Gesinnungsgenossen suchen; was sie den Bürgern und Bauern gönnt, ist allbekannt. Die Coterie steht factisch ganz allein, aber sie hat Dreistigkeit genug, das Wort für eine Partei führen und in Kreisen, die sie zu beherrschen glaubt, den Ton angeben zu wollen. Es ist ihr ein Geringes, Stimmführer eines Standes zu sein, wie gern möchte sie glauben machen, sie hätte die gesammte Ritterschaft hinter sich? Sie führt aber das Wort für das ganze Land, für die Regierung, für den König. Es giebt keine ausschweifende Phantasie, zu der sich ihre Staatsweisheit nicht versteigt; aber sie nimmt keinen Anstand, jedes subjectivste Hirngespinnst, jede einsame Erfindung ihrer Romantik für Preußische Gesinnung auszugeben und dem Staate als die heilsamste Maxime aufzudringen. Sie verlangt es als ein Recht, daß die Regierung nichts als ein Werkzeug ihrer Pläne sei; und wenn sie nicht mit ihnen gehen will, so stößt sie die äußersten Drohungen gegen diese widerspenstige „Bureaukratie" aus. Wir denken, nun müsse die Geduld der Männer ermüdet sein, die am Staatsruder stehen; eine solche Anmaßung ist in Preußen nicht erhört. Man hat den Cynismus der Demokratie ebenso lächerlich, als widrig gefunden, die Frechheit des Straßenpöbels, seine augenblicklichen Einfälle für den Volkswillen auszugeben und die Regierung unter die Herrschaft des Terrorismus zu stellen; was ist das Treiben jener Coterie, was sind ihre Zorn-Ausbrüche in der Kreuzzeitung?"

Nach dem vorgesetzten S haben wir Grund zu der Annahme, daß der Artikel einer officiösen Quelle entsprungen sei. Für wie geistreich wir denselben halten, brauchen wir unsern Lesern wohl nicht zu sagen. Der Verfasser hat allem Anschein nach einmal von Kaulbach's „Hunnenschlacht" gehört und scheint der Meinung, die Partei der „N. Pr. Ztg." existire lebend überhaupt nicht, sondern bestehe aus den Geistern der in grauer Vorzeit dahingegangenen „Junker".

— ‡ Aus guter Quelle wird uns mitgetheilt, daß von gewisser Seite, um gefürchtete Angriffe zu pariren, der Antrag gestellt worden sei, einige unserer Mitarbeiter, weil dieselben zufällig nicht geborene Preußen sind, auszuweisen! — Das Mittel wäre wirklich zu komisch, um den Versuch einer Realisirung zu lohnen. Was uns leicht entbehrlich, hat man zwar ziemlich splendid angekauft, doch waren wir damit einverstanden, da Jeder in dieser schlechten Zeit leben muß, — anderweitigen Allotrien würde denn doch etwas derbe Abfertigung folgen. — Wenn man noch die Zeitung auf 14 Tage dispensiren wollte, damit thäte man uns „bei die Hitze" einen Gefallen!

— ‡ Sämmtliche centralistische Correspondenten sollen den Auftrag erhalten haben, nach den auswärtigen Zeitungen permanente Phantasieen über einen Quartalausfall der „Kreuzzeitung" an Abonnenten zu verbreiten. Wer oft todt gelogen wird, der lebt desto länger.

— l. Die Hauptthätigkeit der Centralstelle für Preßangelegenheiten scheint sich nach den sämmtlichen besoldeten und unbesoldeten Berliner Correspondenzen in auswärtigen Blättern auf einen Sturm gegen die „Kreuzzeitung" zu centralisiren. Die gutmüthige Heerde giebt sich auch willig dazu her. Zwanzig Tausend Thaler also bloß contra „Kreuzzeitung"? Wir müßten wirklich zu der Einsicht kommen, wenn wir sie nicht bescheidener Weise schon längst hätten! daß wir doch eine „kleine aber mächtige Partei" sind und Qualen und schlaflose Nächte bereiten können. Die erwähnte Thätigkeit wird genügend erleuchtet durch folgende Stelle des Berliner * Artikels der „Kölnischen Zeitung" vom 11.: „Man „sucht einen Minister des Auswärtigen aus ihrer Reihe „und spricht von einem combinirten Ministerium, in „welchem die Herren v. Manteuffel, v. Ladenberg, v. „Bethmann-Hollweg und Mathis die Hauptrollen über„nehmen würden. Hr. v. Manteuffel hat eine Denk„schrift anfertigen lassen über die „Kreuzzeitung" und „ihre Partei, welche in den nächsten Tagen dem Könige „überreicht werden soll." Die Nachricht in Betreff des „„combinirten Ministeriums" scheint uns einstweilen sehr „wenig glaubwürdig, allein — wenn von einer Oppo„sition im Namen der „Unabhängigkeit und Ehre Preu„ßens" die Rede sein soll, dann ist es jedenfalls nur „die „Altpreußische" und nimmermehr die „Neupreußi„sche" Partei, die zu einer solchen befähigt und berech„tigt erscheint." Aus diesen und ähnlichen Artikeln geht hervor, daß der große Danziger eine Schwenkung zu dem „Preußischen Wochenblatt" versucht, wenn der Abschluß des Bündnisses nicht vielleicht gar schon erfolgt ist.

— S (Stehlen ist verboten!) Die „Deutsche Volkshalle" bringt in ihrem Feuilleton seit einiger Zeit eine Novelle „Lucian, oder Widerwärtigkeit und Muth", die weiter nichts als ein Plagiat aus dem Marryat'schen Roman „Ardent Troughton" ist und sämmtliche Personen und Scenen nur höchst unwesentlich verändert hat, während sie doch als eigene Erfindung des Autors sich producirt, auf dessen Schlußnamen wir wirklich begierig sind.

— S [Theater, Kunst und Musik.] Bei der gestrigen Vorstellung der „Adrienne Lecouvreur" wurde Mlle. Rachel nach der Erkennungsscene des dritten Acts wieder ein frischer Lorbeerkranz zugeworfen. — Die für das Königl. Museum in der Auction der berühmten Soult'schen Bildergalerie angekauften Gemälde sind bereits eingetroffen und werden nächstens ihren Platz einnehmen. — Marie Taglioni wird in diesen Tagen in ein Seebad abreisen. Die Tänzerin Fabri aus Turin, die sich bereits hier befindet, wird während des Urlaubs wahrscheinlich gastiren. — Die Vorstellungen im Schauspielhause werden mit dem 18. bestimmt geschlossen. — Im Local des Kunsthändlers Hrn. Lepke unter den Linden sind mehrere neuerworbene werthvolle Bilder aus der älteren und neueren Belgischen Kunstschule ausgestellt. — Musikdirector Elbel wird im Herbst von Paris hierher zurückkehren und eine aus hiesigen Musikern gebildete Deutsche Capelle für Symphonieen und Tanzmusik nach Paris führen. — Herr von Flotow soll außer an der Oper Indra an einer Operette „Rübezahl" arbeiten. — Im Kroll'schen Garten sind die Opernvorstellungen stets sehr zahlreich besucht, — ein Fingerzeig, wie noch weit zahlreicher der Besuch sein würde, wenn die Leistungen selbst etwas besser wären.

— Z Die von ihrem vorjährigen Gastspiel auf der Königlichen Bühne rühmlichst bekannte Coloratursängerin Frau Röder von Romani ist hier angekommen und wird bei ihrer Durchreise nach Dresden drei Mal im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater gastirend auftreten; zuerst in einer ihrer Glanzpartieen, der Flotow'schen „Martha", und dann in der „Lucia von Lammermoor". Die Erscheinung der ausgezeichneten Künstlerin dürfte den Musikfreunden eine sehr willkommene sein. Auf derselben Bühne dürfte auch die berühmte Tänzerin Fabri einige Mal gastiren. Ein neues kleines Stückchen: „Gellert als Eheprocurator" hat namentlich durch das gemüthliche Spiel des Herrn Stotz als Gellert sehr angesprochen.

— Z Die Theater leiden nicht nur in Berlin unter dem Einfluß der drückenden Hitze, die den Leuten es verleidet, Abends in den gasdurchheizten Räumen ein Russisches Schwitzbad zu nehmen. In voriger Woche wurde in Wien das große „Theater an der Wien" in dem Augenblick geschlossen, als der Vorhang aufgezogen werden sollte. Nicht ein einziger zahlender Zuschauer hatte sich in Thalia's Hallen eingefunden, und für die Frei-Schaar, die aber auch nur ein dürftiges Contingent geliefert hatte, wollte der Director seine Mannschaften nicht incommodiren.

Orte mit den Dampfern von Cunard in Verbindung kommen soll. Man sagt, die Gesellschaft habe einen Contract mit dem Englischen Gouvernement abgeschlossen, um für eine jährliche Abfindung von 15,000 Dollars die Post von Halifax nach Quebeck zu bringen.

Australien.

[Gewaltthaten der Eingeborenen.] Aus Adelaide meldet ein Privatbrief zwei kurz auf einander vorgekommene schreckliche Greuelthaten, von den Eingeborenen gegen landende Seefahrer verübt. Die Brigg Black Eagle war, um Wasser einzunehmen, zwischen der Insel Turtle dome und dem Lande vor Anker gegangen, hatte den größten Theil ihrer Leute an das Ufer geschickt und erwartete ihre Rückkehr, als statt derselben Wilde in mehr als 300 langen und schmalen Booten mit einer reißenden Schnelligkeit gegen die Brigg anfuhren, sie enterten, Alles niedermetzelten, das Schiff plünderten und dann den Flammen übergaben, während die Eingeborenen selbst noch auf dem Schiffe und rings um dasselbe in ihren Booten mit Bergung aller ihnen brauchbar scheinenden Gegenstände beschäftigt waren. Die Flamme ergriff den Pulvervorrath des Schiffes, und es flog in die Luft, mit ihm mehr als 80 Kähne der Wilden, deren überhaupt 200 durch diesen von ihnen herbeigeführten Unfall getödtet worden sein sollen. Die zum Wasserholen geschickte Mannschaft war überfallen, ermordet und sogleich gebraten und verzehrt worden. Ein anderes Schiff gerieth einige fünfzig Meilen (Englische) näher an Adelaide auf den Strand, wurde gleichfalls durch die Eingeborenen genommen, und auf grausame, unmenschliche Art wurden die unglücklichen Seefahrer geschlachtet. Man spannte sie mit Armen und Beinen ausgebreitet hängend zwischen zwei Bäumen aus, öffnete ihnen den Leib, ohne sie vorher zu tödten, weidete sie förmlich aus, ließ jedoch die edleren Eingeweide unangetastet und band sie alsdann noch lebend an Stangen, um sie über Kohlenfeuer zu rösten. Es soll von Sidney eine Expedition mit Landungstruppen an die Orte der Verbrechen abgeschickt werden, um die Barbaren zu züchtigen und ganz aus der Nähe der Colonieen zu vertreiben.

Berliner Börse.

Den 10. Juli. Das belebtere Geschäft und die Steigerung der Course, welche ein neues Semester in der Regel mit sich führt, waren diesmal von ungewöhnlich kurzer Dauer und eigentlich bereits mit dem Eintritt dieser Woche zu Ende. Da überdies der größte Theil unserer Hauptbörsenmänner auf Reisen ist, so war eine ganz besondere Trägheit im Geschäft vorherrschend, und die Course stellten sich daher selbstredend im Laufe der Woche größtentheils wieder niedriger. Von wesentlichem Einflusse auf diese Trägheit ist aber auch die Unsicherheit in unseren handelspolitischen Zuständen, und wir glauben nicht, daß das Geschäft eine andere Färbung erhalten wird, ehe das Schicksal des Zollvereins entschieden ist.

Je größer diese Geschäftslosigkeit ist, desto leichter bewirken die geringsten Ordres oder die geringsten Manoeuvres irgend eines Speculanten eine wesentliche Veränderung des Courses, und es darf daher nicht wundern, daß diese seit vorigen Sonnabend bei einigen Effecten recht erheblich eingetreten, während sie bei anderen kaum der Rede werth ist. So gingen Oberschlesische Actien wieder von 169½ auf 165 a ½ und von 147 auf 143¾ a 145, Stettiner von 144 auf 142½ a 143½, Anhalter von 132½ auf 129½ a 130½, Cosel-Oderberger behaupteten sich zu 138¾, 13½ und 13½ Hamburger fest auf 105, Köln-Mindener wichen aus Gründen, die wir bereits genügend mitgetheilt, wieder von 113 a ¼ auf 111¾, eben so Rheinische von 85 a 83¾, Potsdam-Magdeburger von 85 auf 84¼ a ½, ganz besonders aber Steele-Vohwinkel ferner von 47½ bis 44, die dann aber wieder zu 44½ gesucht blieben; Bergisch-Märkische behaupteten sich dagegen gut, zwischen 54½ und 55½ und blieben heute 55 a ½. Garantirte Actien blieben ebenfalls fest, namentlich Stargard-Posener die von 91 bis 92½ bezahlt wurden, denselben Cours behaupteten Thüringer, obschon diese seither nur 3% getragen und es noch sehr fraglich ist, ob die diesjährige Dividende eine höhere sein wird. Magdeburg-Wittenberger Actien waren erst zu 60, dann aber nur zu 59 in bekannter Art gefragt, doch fehlen sie, wie bereits erwähnt, an unserer Börse gänzlich.

Ziemlich erhebliche Schwankungen fanden in Düsseldorf-Elberfelder Actien statt; da bekanntlich das Publicum in der Regel nur zu steigenden Coursen kauft, so suchte ein Sächsischer Speculant hier den Cours von 95 ferner auf 97 zu steigern, und es soll ihm auch dadurch wirklich gelungen sein, seine Actien an den Mann zu bringen. Wenn das Publicum so gut und genau über die Verhältnisse einer Bahn unterrichtet wird, wie dies namentlich mit der Düsseldorf-Elberfelder Bahn seither geschehen, und sich dennoch düpiren läßt, so verdient es wirklich kein Mitleid, sondern ist der erlittene Verlust dann immer nur die gebührende Strafe. Der Befund der von der Regierung vor längerer Zeit angeordneten Revision ist bereits vor mehreren Wochen in einem ziemlich umfassenden Werke der Direction übergeben worden und dürfte der beispiellos schlechte Zustand, in welchem sich danach die Bahn befinden soll, die Oberaufsichtsbehörde sehr wahrscheinlich bewegen, die von der General-Versammlung für 1851 beschlossene Dividende von 3 % nicht vollständig (man sagt: nur 2½ %) zu genehmigen. Es ist daher sehr natürlich, daß sich zu dem hohen Course immer nach Blanco-Verkäufer in diesen Actien zeigen, so daß sie nach der oben erwähnten künstlichen Steigerung sofort wieder zu 93½ offerirt blieben, doch zahlte man gegen baar, zur Deckung früherer Verschlüsse, 94 a 94¾ %.

Mecklenburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien litten noch an den Nachwehen der Juni-Liquidation, welche in diesen beiden Papieren sich etwas schwierig gemacht hatte. Namentlich wurden erstere für Breslauer Rechnung in starken Posten von 44½ bis 41½ verkauft, heute aber wieder bis 42½ bezahlt. Die günstigen Erwartungen, welche man von der Entwickelung dieser Bahn hegte, scheinen sich vorläufig nicht bestätigen zu wollen, wenigstens ist die jetzt bekannt gewordene Einnahme des ersten Semesters mit einem Plus von nur 14,000 Rthlr. nicht dazu geeignet, noch weniger aber die Einnahme des laufenden Monats, welche bis jetzt ein Minus von 14 0 Rthlr. ergeben soll. Das Geschäft in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien leidet noch immer unter der Ungewißheit über das Schicksal des Planes; während von einer Seite die unbedingte Aufrechthaltung desselben behauptet wird, soll andererseits der dortigen Regierung auf diplomatischem Wege die Zurücknahme desselben unter bestimmter Aussicht des Verbots der fraglichen Scheine subpeditirt sein. Bei dieser unglücklichen Unsicherheit der Lage der Bahn kann der wahrscheinliche, durch die Einnahmen und künftigen Aussichten bedingte Werth derselben gar nicht einmal gehörig zur Geltung kommen, und das Publicum scheint um so weniger geneigt, sich von Neuem dabei zu betheiligen, als es nicht nur in letzter Zeit wieder so bedeutende Verluste dadurch erlitten, dann aber auch wir uns bereits im siebenten Monat des Jahres befinden und die schönen 8 % Zinsen durch das immer drohender herannahende Fälligwerden des Coupons täglich mehr illusorisch werden. Unter diesen Umständen und da mehrere unserer Börsenmatadors fehlen, ist das Geschäft in diesen Actien augenblicklich fast vollständig die Beute der kleinen Tagesspeculanten geworden, die nach Gefallen ausbieten und den Cours drücken; doch sind die Stücke dadurch etwas knapp geworden, und darauf hin zeigten sich heute wieder einige bedeutendere Käufer, die den Cours, der in diesen Tagen zwischen 47 und 45 schwankte und gestern 45½ schloß, heute wieder schnell bis 47 à 46¾ steigerten. (Schluß folgt.)

Inserate.

Eine geprüfte Lehrerin, welche seit 8 Jahren als Erzieherin fungirt, fertig franz. spricht, musikalisch ist, gut empfohlen wird, sucht auf dem Lande, bei jüngeren Kindern, ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 19 C.

Eine junge Dame, welche als Erzieherin ausgebildet ist, fertig franz. und italienisch spricht, außerordentlich musikalisch ist, indem sie von einem der größten Meister ihren Unterricht erhielt, wünscht auf dem Lande bei jüngeren Kindern, gegen 60 Thlr. Honorar, ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 19 C.

Eine sehr gediegene und gesetzte Erzieherin, welche perfect franz. und englisch spricht, beide Sprachen in den Ländern selbst erlernt hat, den wissenschaftlichen Unterricht, so wie auch den ersten Unterricht in der Musik ertheilt, empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht sofort ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 19 C.

Eine Dame höheren Standes, welche in Halle wohnt, wünscht zum 1. October ein bis zwei junge Mädchen, welche den dortigen Schul-Unterricht genießen sollen, in Pension zu nehmen. Dieselbe hat von frühester Jugend an eine besondere Liebe zu Kindern gehabt und würde sich bemühen, den ihr anvertrauten Pfleglingen durch mütterliche Liebe und Sorge das elterliche Haus zu ersetzen. Adressen sub C. v. B. werden in der Exp. dieser Zeitung angenommen.

Eine gewandte Verkäuferin, welche 11 Jahre in einem Posamentier-Geschäft servirt, gut empfohlen wird, wünscht ein ähnliches Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 19 C.

Eine durch vieljährige Krankheit verarmte Wittwe bittet um Ausbesser-Stellen. Wittwe Hampel, Schöneberger Straße Nr. 7, auf dem Hofe 2 Treppen.

Ein in der Nähe des Thiergartens zu Berlin gelegenes, vor 4 Jahren neuerbautes herrschaftliches Wohnhaus soll, zum Werthe von 65 mille, gegen ein Rittergut mit gutem Boden, schlagbarer Forst und gutem Inventarium, bei Vorhandensein gut regulirter Hypotheken-Verhältnisse, zu möglichst gleichem oder etwas geringerem Werth reell vertauscht werden.

Hierauf reflectirende Gutsbesitzer belieben ihre Adressen portofrei an den Registrator Paatz, Elisabethstraße Nr. 65, abzugeben. Unterhändler werden verbeten.

Ich bin beauftragt, das in Schützberg, zwei Meilen von Wittenberg und eine Meile von Pretzsch gelegene s. g. Vorwerksgut Nr. 1, zu welchem Einhundert und funfzig Morgen Land, Weizenboden, einschließlich sechzehn Morgen Wiesen und ein Antheil an der Weidemasse von etwa zwanzig Morgen gehören, zu verkaufen. Ich habe zu dem Ende Termin auf

den 22. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Schützberg in dem Gute selbst, anberaumt. Dreiviertel der Kaufgelder können auf dem Gute hypothekarisch stehen bleiben.

Wittenberg, den 9. Juli 1852.

Der Justizrath und Notar
Rostoski.

Der früher in Magdeburg, seit 18 0 hier wohnhaft gewesene Kaufmann Heinrich Salomo Hoffmann ist kürzlich mit Tode abgegangen. Von seiner hinterbliebenen Wittwe ist beim hiesigen Gerichte erklärt, sie habe mit ihrem Manne nicht in Gütergemeinschaft gelebt, indeß demselben bis zu seinem Tode standesmäßige Alimente in natura zu verabreichen gehabt. Einige der ihrem verstorbenen Ehemanne als Alimente verabreichten Gegenstände seien von ihm nicht völlig verbraucht, und daher durch dessen Tod an sie zurückgefallen. Da ihr daran gelegen sei zu wissen, daß das Eigenthum an diesen Sachen ihr von Dritten nicht streitig gemacht und damit nicht etwa in der Benutzung jener Gegenstände durch sie eine pro herede gestio gefunden werden könne, so habe sie vorgezogen, dieselben nicht eher in Gebrauch zu nehmen und darüber zu disponiren, als bis ihr Eigenthum an denselben als unbestritten feststehe.

Es wird bemerkt, daß unterm 7. Nov. 1850, kurze Zeit nach seiner Niederlassung hier von dem weil. H. S. Hoffmann hier dem Gericht angezeigt worden, daß die eheliche Gütergemeinschaft zwischen ihm und seiner Frau bisher ausgeschlossen gewesen und auch künftig ausgeschlossen bleiben solle, und daß zu einem hiesigen gerichtlichen Protocolle vom 31. December 1850 von den Eheleuten Hoffmann erklärt ist, daß er, der Ehemann Hoffmann, überall kein Vermögen habe, und daß die Stärke-Fabrik, welche unter dem Namen der Ehefrau Hoffmann im hiesigen Hypothekenbuche eingetragen stehet, mit sämmtlichen darin befindlichen Gegenständen, so wie Alles, was an Geld und Geldeswerth von ihnen in hiesiges Land gebracht sei, zum Vermögen der Ehefrau Hoffmann gehöre, diese übrigens sich verbindlich gemacht habe, ihrem Ehemanne auf Lebenszeit standesmäßige Alimente zu verabreichen.

Es sind die nach Angabe der rc. Wittwe Hoffmann von ihrem Ehemanne hinterlassenen Sachen mit Ausnahme eines, augenblicklich nicht herbeizuschaffenden, Stücktheils gerichtlich verzeichnet, tarirt und unter Siegel gelegt. Es bestehen jene Sachen aus Kleidungsstücken, Betten und andern beweglichen Gegenständen, und beträgt die Taxe im Ganzen 73 Thlr. 14 Sgr. Auf Antrag der Wittwe weil. Kaufmann H. S. Hoffmann hier werden Alle, welche aus irgend einem Grunde an die verzeichneten Nachlaß-Sachen Ansprüche glauben machen zu können, hiermit aufgefordert, solche binnen 9 Wochen, spätestens im Termine Dienstag den 14. September c., Morgens 11 Uhr, hier anzubringen und klar zu stellen, widrigenfalls sie damit präcludirt und die mehrerwähnten Sachen der rc. Wittwe Hoffmann als ihr Eigenthum zur freien Disposition gestellt werden sollen.

Die Bekanntmachung der demnächstigen Präclusion geschieht nur durch Insertion in das Lippe'sche Regierungs- und Anzeigeblatt.

Salzuflen, 6. Juli 1852.

Das Stadtgericht.
Gevekoht.

Hôtel Rheineck
in Bonn.

Die Vollendung des Ausbaues meines Gasthofes beehre ich mich einem hochgeehrten reisenden Publicum ergebenst anzuzeigen.

Die angenehme Lage am Rhein, **gerade an dem Landungsplatze der Dampfschiffe**, verbunden mit der schönsten Aussicht auf den Rhein und das Siebengebirge, läßt Nichts zu wünschen übrig, und wird es mein Bestreben sein, das mir bis heran zu Theil gewordene Vertrauen durch eine billige und reelle Bedienung zu erhalten.

Bonn, im Juni 1852.

Joh. Drammer.

Fliegenthee, à Packet 2 Sgr.

Ein einfaches, für Jedermann **unschädliches**, nur zur **leichten und sichern** Tödtung der Fliegen zusammengesetztes Mittel empfehlen **L. E. Baum**, Friedrichsstr. 56, und **Gustav Baum**, Klosterstr. 37.

DIE NEUSILBER-FABRIK
von **Henniger & Comp.,**
Friedrichs-Strasse Nr. 66 und
Werder-Strasse Nr. 12, Ecke der Schleuse,
empfiehlt ihre aus feinstem weissem Neusilber gefertigten Fabrikate, so wie galvanisch stark versilberte Artikel in den neuesten Façons und reicher Auswahl
unter Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs zu $^2/_3$ — $^3/_4$ der neuesten Preise.
Meßlager in Frankfurt a. O.:
große Rathhausreihe Bude Nr. 22.
Friedrichs-Strasse 66. — Werder-Strasse 12.

Echt Persisches Insecten-Pulver in bekannter Güte empfehlen, bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Rthlr., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
Farben und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße Nr. 51.

Billige rein leinene Hemden.

Von der in sehr großen Partieen sehr billig eingekauften Leinewand habe ich auf Wunsch vieler meiner geehrten Kunden eine bedeutende Anzahl Frauen- und Mannshemden, so wie ganz feine Oberhemden anfertigen lassen. Dieselben sind nun aus Arbeit gekommen, sind höchst sauber und überhaupt so genäht, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. — Des schnellern Absatzes wegen werden sie zu nachstehenden sehr billigen Preisen verkauft, nämlich:

Rein leinene Mannshemden von starkem Hausleinen, das halbe Dutzend 3½, 4 und 5 Thlr.

Rein leinene Manns- und Frauenhemden von gutem Creas-, Herrenhuter-, Weißgarn- und ächtem Bielefelder Leinen, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 6½, 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn, das halbe Dutzend 2½ und 3 Thlr.

Oberhemden vom besten Greifenberger, feinstem Bielefelder und ächtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuesten Französischen Façons (die Brusttheile daran sind sowohl in allen ganz schmalen als breitern fein gesteppten Faltenlagen und sehr sauber angefertigt) in einer Auswahl von mehr als Hundert Dutzend, das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 15, 18 bis 24 Thlr. — — Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting (von Aerzten der Gesundheit wegen sehr empfohlen) ganz eben wie obige Leinen und in allen beliebigen schmalen sowohl als breiten Faltenlagen verfertigt und in einer sehr großen Auswahl, das halbe Dutzend 4½, 5, 5½, 6 u. 7 Thlr. Damen-Jacken von den feinsten Negligé-Stoffen und nach den neuesten sehr schön sitzenden Modellen angefertigt, das Stück von 20, 25 Sgr., 1 bis 1½ Thlr. Unterbeinkleider und Jacken für Herren in Tricot, Leinen, Parchend, so wie von feinem Englischen Gesundheitsflanell. Herren- und Damen-Strümpfe, Nacht- und Morgenhäubchen, Unterröcke aller Gattungen, Kinderwäsche rc.

N. Behrens, Kronenstraße 33.

Weiße rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 25 Sgr., 1, 1½ u. 1½ Thlr. Echt leinene klare Batist-Taschentücher mit den schönsten Borten, das halbe Dutzend 1½, 2 u. 2½ Thlr.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Entnahme von Postvorschuß reell ausgeführt.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rthlr., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rthlr., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rthlr., silb. Cyl. von 11 Rthlr. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die zahnärztliche Technik der Engländer
von
Dr. Louis Bauer, Mitglied der Medical Society of London.
gr. 8. 3 Bog. geheftet. Preis 7½ Sgr.
Berlin.
P. Jeanrenaud (A. Förstner'sche Buchhandlung).

Von
Kaulbach's Zerstörung Jerusalems,
gestochen von Merz,
herausgegeben von C. Waagen,

sind die subscribirten avant la lettre Abdrücke à 10, 12 und 15 Friedrichsd'or eingetroffen und werden von uns an die resp. Subcribenten abgegeben. Wir haben in unserm Locale einen Abdruck à 10 Friedrichsd'or ausgestellt und nehmen fernere Subscriptionen zu obigen Preisen, so wie zu 6, 5 und 4 Friedrichsd'or an.

Abdrücke zu erstern Preisen sind sofort zu erhalten, zu letztern Preisen jedoch erst im September resp. October, in welcher Zeit die subscribirten Exemplare zu diesen Preisen dann auch zuvörderst an die resp. Subscribenten abgegeben werden.

Berlin, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Gropius'sche Buch- u. Kunsthdlg.

Von der **Neusalzwerker (Rehmer) Mutterlauge** ist die alleinige Niederlage Schützenstraße 58. bei **C. Fricke**, und wird vor Täuschungen, wie solche mit anderen Mutterlaugen unter obiger Benennung vorgekommen sind, hiermit gewarnt.

Pfauen sind zum Verkauf angekommen Wilhelmsstr. 121.

In der vergangenen Nacht ist aus einer nahe beim Hofe hierselbst belegenen Koppel eine Mutterstute gestohlen worden, von welcher erst am gestrigen Tage das Füllen abgenommen worden, weshalb noch Spuren des Säugens bemerkbar sein werden.

Die Stute ist von Farbe Goldfuchs mit Stern, der rechte Hinter- und der linke Vorderfuß sind weiß, ersterer etwas höher herauf, wie der letztere, und hat einige dunkle Flecke in dem Weißen. Sie ist 5 Fuß 6 Zoll groß, 6 Jahr alt und hat daher volljährige Zähne. Der Körperbau ist sehr schön und edel, der Schweif schön angesetzt und unverkürzt.

Ich ersuche alle resp. Gerichts- und Polizei-Behörden so dringend als ergebenst, auf das vorbezeichnete Pferd vigiliren zu lassen, dasselbe vorkommenden Falles anzuhalten und mich sofort davon, sowie von jeder etwanigen Spur desselben in Kenntniß zu setzen. Außer der Erstattung aller Kosten verspreche ich noch Demjenigen, der mir zur wirklichen Wiedererlangung dieses Pferdes verhilft, eine Belohnung von **Funfzig Thaler Gold**.

Galenbeck bei Friedland in Mecklenb.-Strelitz, 7. Juli 1852.

v. Rieben,
Landrath.

Feuer- und Diebes-sichere eiserne Geldschränke

sind mit den neuesten, im In- und Auslande gemachten Verbesserungen in größter Auswahl und in geschmackvollen Façons bei mir stets vorräthig.

Aller Anpreisungen mich enthaltend, führe nur die Thatsachen an, daß seit 17 Jahren, wo ich diese Schränke hier einführte, bereits 12 diebische Versuche, die Schränke zu erbrechen, erfolglos geblieben sind und demnach die Besitzer derselben vor Schaden bewahrt blieben und daß in der Londoner Ausstellung meiner Arbeit von der Jury

die Preis-Medaille

zuerkannt wurde.

S. J. Arnheim in Berlin,
Hof-Kunstschlosser Sr. Majestät des Königs,
Rosenthaler Str. Nr. 36.

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Stamm-Actien.

Ein sehr namhafter Posten dieser Actien ist gegen sofortige Baarzahlung bedeutend unter dem Tages-Cours in Köln zu haben. Adressen sub D. E. werden von der Expedition dieses Blattes erbeten.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.

Das rühmlichst bekannte Post-Dampfschiff Obotrit,
Capt. J. J. Seth, wird
jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges, zuerst am
13. Mai d. J. von Wismar nach Copenhagen, und
jeden Dienstag und Freitag von Copenhagen nach Wismar
expedirt und bietet für Passagiere allen Comfort, so wie für Güter hinreichenden Raum dar.

Wismar, den 1. Mai 1852.

Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.



Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN
und den Nordseebädern
Wangeroog und Norderney,
durch das eiserne Bremer Dampfschiff
Telegraph, Capt. **D. de Harde.**
Abfahrt von Bremen:

Donnerstag,	1. Juli 1 U. Mg.		Freitag,	6. Aug. 3 U. Mg.	
Sonntag,	4.	1½	Mittwoch,	11.	7
Donnerstag,	8.	4	Sonntag,	15.	1
Montag,	12.	7	Donnerstag,	19.	2
Sonnabend,	17.	1	Dienstag,	24.	6
Mittwoch,	21.	2	Sonntag,	29.	1
Sonntag,	25.	5	Freitag,	3. Spt.	2
Donnerstag,	29.	8½	Mittwoch,	8.	5
Montag,	2. Aug.	1	Montag,	13.	10

Die Abfahrt von hier ist von der Kalkstraße.
Nähere Nachricht ertheilt

Fr. Wm. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger,
Schiffsmakler.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Sophie mit dem Herrn Julius von Oven zeigen wir hiermit ergebenst an.

Velmede, den 9. Juli 1852.

v. Bodelschwingh,
Staats-Minister a. D. und Regierungspräsident.
Ch. v. Bodelschwingh,
geb. v. Diest.

Frl. Hermine Straßner mit Hrn. H. Kentler hiers.; Frl. Marie Hennig mit Hrn. C. Kuhnke hiers.; Frl. Bertha Morgenstern mit Hrn. L. Wegener hiers.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Molzen bei Uelzen, den 10. Juli 1852.

Carl von Wenckstern,
Premier-Lieutenant in Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'schen Diensten,
Marie von Wenckstern,
geb. von Spörcken.

Unsere am gestrigen Tage zu Rostock vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Schwerin, den 10. Juli 1852.

Justizrath Hermann von Scheve,
Agnes von Scheve, geb. von Stralendorff.

Hr. B. Fritsche mit Frl. Bertha Petersen zu Hamburg. Gymnasiallehrer Dr. Körber mit Frl. Clara Balsam in Breslau.

Geburten.

Ein Sohn dem Herrn C. W. Leist hiers.; Hrn. J. Schröder hiers.; Hrn. Dr. Steinberg hiers.; Hrn. Dr. Sommer zu Frankfurt a. O.

Todesfälle.

Statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten, Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Castellan

Carl Hagendorf, heut Morgen 5 Uhr, nach langen Leiden, in seinem 57sten Jahre, sanft im Herrn entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Berlin, den 9. Juli 1852. Die Hinterbliebenen.

Am 7. Juli, Abends 10 Uhr 38 Minuten, starb der Königl. Premier-Lieutenant im 24. Infanterie-Regiment und Adjutant der 10. Infanterie-Brigade Hermann von Horn in Folge einer Unterleibsentzündung nach kurzen aber schweren Leiden.

Die tief gebeugte Wittwe mit ihrem Kinde, die Mutter, die Geschwister bitten um stille Theilnahme.

Frankfurt a. O., den 11. Juli 1852.

Josephe von Horn,
geb. v. Zülow, als Wittwe.
Elisabeth von Horn,
als Tochter,
Elisabeth von Horn,
geb. von Plüskow,
als Mutter,
von Horn,
Hauptm. im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment,
Lottiene von Horn,
} Geschwister.

Hr. Geh. Secretair Frese hiers.; Frau Clementine Ligowski hiers.; Frau Wittwe Körner hiers.; Hr. Kanzleirath Menz hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, 12. Juli. Im Opernhause. (105. Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen, Musik von Meyerbeer. Ballets von Hoguet. (Frl. Louise Meyer: Valentine. Herr Roger: Raoul de Nangis.) Anfang 6 Uhr. — Hohe Preise.

Dienstag, den 13. Juli. Im Schauspielhause. 128. Abonnements-Vorstellung. Häusliche Wirren, Lustspiel in 3 Abtheil. von Dr. Leberer. (Hr. Feltscher: Baron Dornblüh). Hierauf: Der schwarze Mann, Posse in 2 Acten, von Gotter. — Die für heute, Dienstag, den 13. Juli, im Königlichen Opernhause angekündigte sechste und letzte Vorstellung der Mlle. Rachel kann in Folge der plötzlichen Erkrankung des Herrn Frederic Couty weder heute, noch später stattfinden, indem Mlle. Rachel auf die ihr Allergnädigst bewilligte „Sechste Vorstellung" ihrer auf Mittwoch d. 14. d. M. angesetzten Abreise wegen verzichtet. Es wird daher ersucht, die zu dieser Vorstellung bereits gelösten Billets in dem Billet-Verkaufs-Bureau gegen Empfang des baar gezahlten Preises gefälligst zurückgeben zu lassen.

Mittwoch, den 14. Juli. Im Opernhause. Zum ersten Male: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. (Hr. Feltscher: Alfons Palm.) Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. (Nach Aufführung dieses Ballets wird Frl. Marie Taglioni ihren ferneren contractlichen Urlaub antreten.) — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 13. Juli. Vorletztes Gastspiel des Herrn W. Kläger, vom Stadttheater zu Leipzig. Zum 1. Male wiederholt: Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten, Lustspiel in 4 Acten von Deinhardstein. Hierauf: List und Phlegma, Vaudeville in 1 Act von L. Angely. (Herr Kläger im ersten Stück: Kuh von Kuhdorf; im zweiten: Baron Palm, als Gastrollen.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Mittwoch, den 14. Juli. Martha, oder: Der Markt zu Richmond, romantisch-komische Oper in 4 Acten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet: Frau Röder v. Romani, als erste Gastrolle.)

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 13. d. Der Liebestrank, komische Oper in 2 Aufzügen von Donizetti. Hierauf: Großes Concert. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., zu num. Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Die General-Versammlung des Treubundes

findet diesen Mittwoch im Gesellschaftshause statt, woselbst auch der Anhang zum Liederbuche a 1 Sgr. zu haben ist.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Warum wir gewisse Persönlichkeiten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Amtsjubiläum. — Breslau: Nees v. Esenbeck. — Koblenz: Militairisches.
München: Verehelichung. — Edenkoben: Hohe Reisende. Kissingen: Größen. Illumination. — Karlsruhe: Vertrag. Hofnachricht. — Baden: Hoher Besuch. — Freiburg: Dr. Stromeyer. — Kassel: Finanzielles. Kammer. — Marburg: Attentat. — Darmstadt: Zoll-Agent. — Wiesbaden: Abreise. — Frankfurt: Vermischtes. — Weimar: Petition. Göttling. Diplomatisches. — Koburg: Der Herzog. Becker. — Meiningen: Vereine. Reise. Hofmarschall. — Sondershausen: Landtag. — Hannover: Kammer. — Osnabrück: Kartoffelkrankheit. — Bremen: Militairisches. — Lübeck: Bürgerwehr aufgelöst. — Hamburg: Verbindung mit Harburg. — Kiel: Notiz.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Der Kaiser. Bosnische Christen. Vermischtes. Hohe Gäste. Diplomatisches. Eisenbahn. — Triest: Ankunft. — Ofen: Der Kaiser. — Padua: Feuersbrunst.
Ausland. Frankreich. Paris: Complott. Soldaten und Reise. Loosungswort der Legitimisten für die Municipalwahlen. Marschalls- und Ministerernennungen. Perfides Gerücht. Vermischtes.
Großbritannien. London: Hofnachrichten. Wahlen. In der City der Tory Masterman an der Spitze des Poll. In Greenwich der Jude Salomons durchgefallen. In Liverpool eclatanter Sieg der Tories. Lord Palmerston sehr gemüthlich zu Tiverton. Wahlresultate. Lord Palmerston's Rede in Tiverton. Wahlaufregung. Wahlresultate.
Spanien. Madrid: Einzug der Königin. Basken. Erzherzog Max. Nachricht aus Melilla.
Schweiz. Bern: Staats-Eisenbahn. Tag von Valengin. Herr Thiers. Der Grütli-Verein.
Belgien. Brüssel: Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: Vermischtes.
Amerika. Scott und seine Candidatur.
Australien. Gewaltthaten der Eingebornen.
Berliner Börse. — Inserate.

Börse von Berlin, den 12 Juli.

Die Börse war in guter Stimmung und die meisten Effecten behaupteten sich gut, einzelne stellten sich sogar etwas höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	103 a ½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	98 G.
St. do. 50 u. 52	4½	104 a ½ bez.	b. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	92½ bez. u. G.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	124 bez.	Kur- u. Neum.	4	102 bez. u. G.
K. u. N. Schld.	3½	90¾ bez. u. B.	Pommersche	4	101½ bez. u. G.
Brl. St.-Obl.	5	104 bez.	Posensche	4	101 bez. u. G.
do. do.	3½	91½ G.	Preußische	4	101 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99½ B.	Rh. u. Westph.	4	100 bez.
Ostpreuß. do.	3½	95½ bez. u. G	Sächsische	4	101½ bez. u. G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¾ bez.	Schlesische	4	101½ G.
Groß. Pos do.	4	105 G.	P. B. Anth. sch.	—	105 bez.
do. do.	3½	97 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	106¾ G.
Wstp. Pfandb	3½	95½ bez	F. Gldm. a 5 t		111 bez

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	90½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 B.
Berg.-Märk	4	55½ bez.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prio.	5	103½ bez. G.	Mgdb.-Witt.	4	59 G.
do. 2. Ser.	5	102¾ bez. B.	do. Prior	5	104½ B.
Brl. Anh. A. B	4	131½ a ¾ bz.	Mecklenburg.	4	42½, ¾, ½ bez.
do Prior	4	100½ G	N.-Schl. Mrk	3½	99¾ bez.
Berl.-Hamb.	4	105 bez. G.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior	4½	104½ bez.	do. do.	4½	103½ bez.
do. 2. Em.	4½	103½ bez.	do. 3. Ser	4	103½ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb	4	84½ bez G.	do. 4. Ser.	5	104½ bez.
do. Prior.	4	100½ B.	do. do. Zwgb.	4	44 G.
do. do.	5	102¾ B.	Oberschl. L. A	3½	166 a 167 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	do. L. B.	3½	145½ a 146 bez.
Berl.-Stettin	4	143½ a ¾ bz.	Prz. W., St. V	4	45½ a 47 bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	97 bez.	do. 2. Ser.	5	101 B.
Cöth.-Bernb.	2½	60 G.	Rheinische	4	84 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	111¾ a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	94 G.
do. Prior.	4½	104 bez	do. Prior.	4	96½ bez.
do. do.	5	104½ bez.	do. v. St. gar	3½	88 G.
Crac.-Ob. schl.	4	88½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	90¾ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	101¾ bez.
Düssld. Elbrf	4	94¾ a 95½ bz.	Starg.-Posen	3½	92½ bez.
do. Prior.	4	97 bez G.	Thüringer	4	92¾ a 93 bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	103½ B.
F.-W. Nordb	4	47, ¾, ½ bz.	Wilhelmsbhn.	4	138 bez.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105½ bez.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	117½ bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97⅛ bez. u. B.
do. do. do.	4½	104½ bez. u. B.	do. do. L. B.	—	22 bez u. G.
do. bei Stiegl.	4	96½ G.	Sard.-C. Anl.	5	95½ G.
d. v. Schatzobl.	4	90¾ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35 bez.
Poln. Pfandb	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez.
P. P. O. 500 fl.	4	90¾ bez. u. G.	Dess. B. A. L. A	4	161½ B.
do. a 300 fl.	—	153 G.	do. do. L. B.	4	137½ B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. Juli. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 97. 4½% Metall. 88. Bank-Actien 1360. Nordbahn 218½. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe 104½. Mailänder —. London 11,49. Augsburg 118½. Hamburg 175. Amsterdam —. Paris 139½. Gold 25½. Silber 19. Valuten und Contanten günstigere Stimmung.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Nordbahn 48½. Metall. 4½% 74½. do. 5% 81½. Bank-Actien 1390. 1834r Loose 187. 1839r Loose 110½. 3% Spanier 45½. do. 1% 22⅛. Badische Loose 39. Kurhessische Loose 35. Wien 101. — Lombardische Anleihe 88½. London 120½. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 10. Juli. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 58½. Cöln-Minden —. Kieler 104. — Mecklenburger 41. Nordbahn —. Spanische 42½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90½. — Weizen flau, holstein. 86 zu haben. Roggen nominell. Oel pr. Juli 21½, pr. October 21½. Zink 8000 Ctr. Lieferung 10½ a 10½.

Paris, 10. Juli. 3% Rente 72,20. 4½% 103,10.

London, 9. Juli. Consols 100½. Spanier —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 9½ a 10 ß. Wien 12 a 12 fl. 2 Kr. Hafer 1 und Weizen 2 ß. niedriger, schwerer Verkauf, Wetter heiß. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 10. Juli. Leipzig-Dresden 178 B., 177½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 28 B. Magdeburg-Leipziger 270 B. Berlin-Anhalter 130½ B., 130 G. Berlin-Stettiner 143½ B. Cöln-Mindener 113 B. Thüringer 92½ B., 92 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn — Altona-Kieler 105½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 162 B. do. Lit. B. 137½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86½ B., 86½ G. —

Paris, 9. Juli. Börse Anfangs durch Verkäufe gedrückt schloß aber fester, namentlich in Folge des günstigen Bankausweises, der indeß noch nicht allgemein bekannt war. 3% Rente p. C. 72,5, und p. ult. 72,20. 4½% Rente p. C. 102,90, p. ult. 103. Bank-Actien 2750. Span. 1% —. Span. 3% 44½. Nordbahn 627½.

London, 8. Juli. Börse fest und steigend bei wenigem Geschäft, Consols Anfangs 100½ a ½, zuletzt 100½ a ½. — Mexican. —. Russen 118½. do. 4½% 103½. Sardinische 94½. Span. 3% 49. do. neue —. Portug. 38½. Ardoins —. Integrale 63½. Eisenbahn-Actien fest, aber ohne Leben.

Amsterdam, den 9. Juli. Integrale 63$\frac{1}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. — 3% 45½. Portug. 40½. Russen 108½. Stieglitz —. Metall. 5% 78½. Mexican. 27½. London 11,90 G. Hamburg 35½ G.

Wenig verändert bei geringem Geschäft.

Madrid, 3. Juli. 3% 45½ B. 1% 22½. Börse sehr fest bei steigenden Coursen.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. Juli. Weizen loco n. Q. 51 — 56 Rthlr. Roggen loco n. Q. 37 — 40 Rthlr. 82 Pfd. pr. Juli 36½ a 35½ Rthlr. vk. 82 Pfd. pr. Juli-August 35 a 34½ Rthlr. verk. 82 Pfd. pr. September-October 35 a 34½ Rthlr. verk. Erbsen, Kochwaare, 46 — 50 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 49 — 50 Rthlr. Hafer loco n. Qual. 25 — 27 Rthlr. Gerste, große, loco n. Qual. 36 — 38 Rthlr. Rüb-Oel pr. Juli 9½ Rthlr. B. 9½ Rthlr. G. pr. Juli-August 9½ Rthlr. B. 9½ Rthlr. G. pr. August-September 10 Rthlr. B. 9½ Rthlr. G. pr. September-October 10$\frac{1}{12}$ Rthlr. bz. u. B. 10 Rthlr. G. pr. October-November 10½ a 10½ Rthlr. bz. u. B. 10$\frac{1}{12}$ Rthlr. G. pr. November-December 10½ Rthlr. B. 10½ Rthlr. G. Leinöl loco 11½ Rthlr. bz. Rapps 70 Rthlr. nominell. Rübsen 70 Rthlr. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22½ Rthlr. bz., mit Faß 21 Rthlr. G. 21½ Rthlr. B. pr. Juli 21½ Rthlr. B. 21 Rthlr. G. 20¾ a 21½ Rthlr. bz. pr. Juli-August 21 Rthlr. bz. u. B. 20¾ Rthlr. G. pr. August-September 20½ a 20½ Rthlr. verk. 20½ B. 20 Rthlr. G. pr. September-October 19½ a 19 Rthlr. verk. B. u. G.

Roggen flau und zu weichenden Preisen verkauft. — Rüb-Oel offerirt und billiger. — Spiritus Anfangs fest, später etwas matter.

Breslau, 10. Juli. Zufuhren sehr mäßig und Preise ziemlich behauptet.

Es galt weißer Weizen 52—62 Sgr., gelber 52 — 62 Sgr., Roggen 50—58 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 27 — 30 Sgr., Erbsen 48 55 Sgr.

Oelsaaten in Kleinigkeiten am Markte, es bedang Winterrübsen 70—74 Sgr.

Spiritus loco fest auf 9½ Rthlr. gehalten, Inhaber sind sehr zurückhaltend.

Rüböl loco 10 Rthlr. bez., Lieferung matter, pr. Herbst 10½ Rthlr., über 10½ Rthlr. nicht geboten.

Zink loco 4 Rthlr. 18½ a 19 Sgr. begeben und noch ferner Käufer, und ab Gleiwitz 4 Rthlr. 14 Sgr. zu bedingen.

Magdeburg, 10. Juli. Weizen 48 a 54 Rthlr. Roggen 44 a 48 Rthlr. Gerste 34 a 39 Rthlr. Hafer 25 a 28 Rthlr. Spiritus loco 30½ a 31 Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 10. Juni. Bei sehr flauer Stimmung blieb der Markt äußerst beschränkt und drückten sich die Preise von Weizen um 3—5 Kr. Es fehlt um so mehr an aller Kauflust, als die aus dem Banate eingegangenen Berichte sich nun auch über die Qualität des heurigen Weizens weit günstiger äußern. — Für Reps matte Stimmung.

London, 9. Juli. Engl. Korn wenig, fremdes viel zugeführt, der Markt schwach besucht und Verkäufe in Weizen selbst 0 a 2 ß. niedriger unausführbar. In Mehl kein Geschäft. In schwimmenden Ladungen von Weizen und irischem Korn viel Verkehr, besonders für irländische Rechnung. Gerste Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer flau und nur 6 d a 1 ß. billiger erlassen.

Amsterdam, 9. Juli. Weizen im Entr. 125 Pfd. r. vorl. 210 fl., 129 Pfd. o. r. königsb. 253 fl., 128 Pfd. lübeck. 241 fl., in Cons. 128 Pfd. u. fries 230 fl., 125 Pfd. neu. do. 220 fl. Roggen zur Cons. 121 Pfd. odess. 164 fl.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß gleich und pr. Juli 56 L., pr. September 56½ L., pr. October — November 57 L., pr. December —, pr. April — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich und auf Lieferung wie früher, auf 6 Wochen 33 fl., effect. 32 fl., pr. September 32½ a ½ fl., pr. October 33 a ½ fl., pr. November 33¾ a ½ fl., pr. December 33½ a 33½ fl., pr. Mai 35 fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ fl., pr. September—Oct. — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen 58 a 61 fl. Leinkuchen 8½ a 10 fl.

Woll-Berichte.

Breslau, 9. Juli. Bei sehr bedeutenden anhaltenden Zufuhren hatten wir es auch in dieser Woche sehr lebhaft im Wollgeschäfte, besonders da einige auswärtige Käufer im Markte waren. Man zahlte für schles. mittelfeine und poln. feine Einschuren in den 70r Rthlr., für schles. feine Lammwolle von 88 — 92 Rthlr., für hochfeine viel über 100 Rthlr., für lange Gerber- und Schweißwolle von 53—55 Rthlr., für kurze dergl. von 36—40 Rthlr. für poln. Locken von 45 — 55 Rthlr. Die Preise im Allgemeinen waren entschieden billiger als im Markte und konnte auch nur in dem Falle, wie geschehen, für engl. und französ. Rechnung hier gekauft werden. Wenn unsere Verkäufer fortfahren werden, auf solche Weise den Käufern entgegenzukommen, so werden wir im Laufe des Sommers ein sehr lebhaftes Geschäft bekommen.

Pesth-Waitzner Wollmarkt. Seit vielen Jahren erinnert man sich nicht eines so lebhaften Begehrs vorzüglich feinerer Einschurwollen, welche sich so rasch vergriffen, daß der Markt ein frühes Ende erreichte. Verkauft wurden ca. 20,000 Ctr., wobei die Einkäufe für französ. und für inländ. Kammbedarf besonders hervortraten. Feine Einschurwollen von 120 fl. aufwärts erreichten einen Aufschlag von 6—10 fl. pr. Ctr., mittle Tuchwollen von 5 — 6 fl. gegen vor. J., Kammwollen von 6 — 8 fl. gegen letzten Medardimarkt. Auch Zweischur Winter-Wolle wurde zu Ende des Marktes mehr gesucht und es wurde gegen die Medardimarkt-Preise ein Aufschlag von 4—6 fl. erzielt. Die gegen vor. Jahr erlangten Aufschläge berechnen sich darum noch höher, weil sie in einer um 7 % verbesserten Valuta (118 gegen 125) bewilligt wurden. Theißzweischuren gingen bis 82 fl., Losonczer bis 95 fl. pr. Ctr. Zackel-Banater a 40—44 fl. und Zigaja- a 46—47 fl. waren nicht hinlänglich am Platze. Von Siebenbürger Zigaja war noch gar nichts angelangt.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 9. Juli.

Juli 8.: Hilgeß von Stettin nach Berlin an Güterbock 75 Roggen. Lange von Stettin nach Berlin an Sobernheim 62 Roggen. Miethe von Bromberg nach Berlin an Dampfmühle 900 Mehl. Lange von Stettin nach Schöpfurth an Benda 50 Roggen. Korn von Stettin nach Berlin an Oehme 72 Roggen. Bäthke von Stettin nach Brandenburg an Schwinning 71 Oelsaat. Juli 9.: Maaß von Stettin nach Berlin an Krüger 512 Mehl. Brüning von Woks nach Berlin an Hanf 78 Hafer. Tornow von Stettin nach Magdeburg an Berndt 90 Hafer. Grunewald von Stettin nach Berlin an Oehme 103 Roggen. Gollnast von Bromberg nach Berlin an Latz 36 Weizen. Wöller von Stettin nach Berlin an Sobernheim 70 Roggen. Zusammen: 36 Weizen, 335 Roggen, — Gerste, 136 Hafer, — Erbsen, 71 Oelsaat, 1412 Mehl, — Leinöl, — Rüböl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Juni-Einnahme bei 114,357 Pers. u. 76,806 Ctr. 582,158 fl.,
gegen vor. J. bei 122,092 Pers. u. 507,217 Ctr. 465,703 fl.,
Juni d. J. mehr 116,455 fl.,
Total-Einnahme im 1. Semester bei 582,435
Pers. u. 4,493,961 Ctr. 3,381,028 fl.

Aachen-Mastrichter. In der am 28. Juni zu Aachen stattgefundenen General-Versammlung der Aachen-Mastrichter Eisenbahngesellschaft wurde einstimmig die Niederschlagung der Conventionalstrafe für diejenigen Actionaire genehmigt, welche die rückständige 5te Actienrate bis zum 15. Juli c. noch leisten werden. Genugthuung erregte die Nachricht, daß die Haupt-Actionaire in Berlin ihren Verbindlichkeiten nachgekommen seien, und daß die große Mehrzahl der übrigen Actionaire, in so weit es noch nicht geschehen, die rückständigen Raten in Kurzem ebenfalls zahlen werden.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. Juli Abds. 9 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 20 Gr.
Am 11. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 17½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 23½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll $\frac{9}{10}$ Linien	+ 19 Gr.
Am 11. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 16 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll $\frac{9}{10}$ Linien	+ 23 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.